

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

23 (28.1.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26 Telefon 7199-02. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2002; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1963; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 3305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,50 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die Tagesblätter Millimeterzelle 30 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — G. 55

Bidault verständigt Gesprächsteilnehmer

Pariser Wünsche zum EVG-Vertrag

Nur „stufenweise Europäisierung“ der bestehenden Nationalarmeen

PARIS/BONN (EB/dpa). — Durch eine Botschaft des französischen Außenministers George Bidault, die, wie am Dienstag von unterrichteten Kreisen in Paris mitgeteilt wurde, an den britischen Außenminister Eden und die Außenminister der zur europäischen Montanunion gehörenden Staaten — darunter auch die Bundesrepublik Deutschland — gerichtet wurde, ist die französische Absicht in neue Verhandlungen über die Verträge einzutreten, vorwärtsgetrieben worden. Der französische Außenminister hat Dr. Adenauer in seinem Schreiben angekündigt, daß seine Regierung demnächst allen Partnern der europäischen Verteidigungsgemeinschaft neue Vorschläge für eine Präzisierung des Vertrages unterbreiten will. Wie Bonner Regierungsstellen erklären, enthalte das Schreiben Bidaults noch keine Einzelheiten darüber. Bidault habe aber ausdrücklich bestätigt, daß die Regierung Mayer „nach wie vor den EVG-Vertrag unterstütze und daß der Vertrag der Nationalversammlung in Kürze zur Ratifizierung zugeleitet wird“.

Deutsche Sachverständige in Bonn sind auf Grund neuer Informationen aus Paris der Ansicht, daß einer der wichtigsten Punkte der französischen Wünsche zur Abänderung des EVG-Vertrages der Vorschlag einer „stufenweisen“ Europäisierung der bereits bestehenden nationalen Truppenverbände bei gleichzeitiger Voll-Europäisierung der deutschen Kontingente sein werde. Soweit solche und andere Pariser Vorschläge zur Diskriminierung der deutschen Verbände führen könnten, dürften sie aber keine Aussicht auf deutsche Zustimmung haben. Mit der baldigen Bekanntgabe dieser Vorschläge wird in Bonn gerechnet.

Über sechs weitere mögliche französische Abänderungsvorschläge zum EVG-Vertrag sind inzwischen in Bonn nähere Einzelheiten bekanntgeworden. Erstens dürfte es sich um die Erleichterung oder gar Freigabe des im EVG-Vertrag, Artikel 10, vorgesehenen Austausches einzelner aktiver Soldaten oder ganzer Einheiten handeln, der im zweiten Fall an die Zustimmung des NATO-Befehlshabers gebunden ist. Die französische Tendenz richtet sich hier auf Beibehaltung eines einheitlichen Personalamtes und damit faktisch des Generalstabes, dem dann praktisch die Kommando-gewalt über alle französischen Verbände verbleibe. Hier zeichnet sich die Möglichkeit eines Umschlages der militärischen Konstruktion von der integrierten Europaarmee zur Koalitionsarmee und damit die Ausböhlerung des EVG-Vertrages ab. Zu diesem Komplex gehört auch der zweite französische Wunsch nach Fest-

legung der Garantie, daß der NATO-Befehlshaber einer Verlegung von EVG-Einheiten keine Schwierigkeiten macht, die nach Artikel Nr. 13 des EVG-Vertrages für den Fall einer schweren Krise in außereuropäischen Gebieten notwendig würde.

Drittens dürften die französischen Abänderungswünsche eine weitere Garantie fordern, daß die beiden angelsächsischen Mächte stets einen truppenzahlenmäßigen Ausgleich ihrer auf europäischem Boden stationierten Ein-

heiten mit den deutschen EVG-Verbänden herbeiführen. Viertens wünscht Paris eine möglichst enge Bindung Großbritanniens an die EVG — und zwar einmal im Rahmen der Generalstabsarbeiten und dann bei der Integration der Truppen. Dieser Wunsch findet in Bonn Zustimmung. Fünftens möchte Frankreich das für die Uebersetzungszeit des EVG-Vertrages vorgesehene „starre“ Stimmengewicht-Schema bei den Ministerratsbestimmungen auch für die Folgezeit beibehalten. Der Sinn des mutmaßlich sechsten Wunsches der Franzosen, nämlich die Bildung einer Zentralverteilungsstelle für die US-Hilfsge-dler, ist in Bonn noch unklar, weil der Vertrag eine solche Regelung bereits vorsieht.

Grundsätzlich wird von deutscher Seite zu allen diesen Vorschlägen erklärt, daß bei irgendwelchen Änderungen des EVG-Vertrages natürlich die Gleichberechtigung gewahrt bleiben müsse. Ueber die Art und den Inhalt eventueller deutscher Änderungswünsche sei noch nicht entschieden worden.

Kanzler blieb die Antwort schuldig

Keine Äußerung zur Aktivierung der gesamtdeutschen Politik

BONN (EB) — Im Anschluß an die zweektägigen Beratungen des Parteivorstandes und des Parteiausschusses der CDU äußerte sich Bundeskanzler Dr. Adenauer am Dienstag in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender vor der Presse zu den von den Parteigremien angenommenen Entschlüssen zur Vertragssituation, zur europäischen Gemeinschaft und zum Wahlgesetz. Eine Entschließung zur Not der Sowjetzone blieb unerwähnt. Auf die Frage eines Journalisten, welche Möglichkeiten der Kanzler zu einer Aktivierung der gesamtdeutschen Politik der Bundesregierung im Sinne der Anregung des Bundesratspräsidenten Dr. Maier sehe, erklärte Dr. Adenauer lediglich, die Kleidersammlungen für die Sowjetzonenflüchtlinge hätten einen überraschenden Wiederball gefunden und in seiner Heimatpfarre allein seien 402 Paar Schuhe gespendet worden.

Die Frage nach den Vorstellungen der Regierung, die Politik der Wiedervereinigung in den Vordergrund zu stellen, ließ der Kanzler unbeantwortet.

Zur Vertragssituation meinte der Kanzler, die Situation in Paris habe sich inzwischen so geklärt, daß man annehmen könne, es würden der Vollendung des Vertragswerkes „keine großen Schwierigkeiten entgegenstehen“. Zur Situation in der USA verwies Dr. Adenauer zum wiederholten Male auf die Neujahrstelegramme Eisenhowers, denen „große Bedeutung beikomme“, weil darin auch die Richtlinien seiner Europapolitik niedergelegt seien. Wenn die EVG-Verträge nicht ratifiziert würden, glaube der Kanzler schwere wirtschaftliche Folgen für die Bundesrepublik prophezeihen zu müssen. In seinen Entschlüssen hatte der Bundesausschuß der CDU am Dienstag erklärt, es sei eine politische Pflicht des Bundestages, den EVG- und den Generalvertrag „so bald wie möglich“ zu verabschieden. Eine vor-herige Neuwahl des Parlaments sei nach Auffassung der CDU rechtlich nicht möglich.

Die CDU zum Wahlgesetz

Die „Liebe zum Mehrheitswahlrecht“ habe bei der CDU theoretisch bleiben müssen, erklärte Dr. Adenauer, weil ihr diesbezüglicher Entwurf im Bundestag keine Mehrheit finden würde. Man habe daher ein anderes Wahlgesetz ausgearbeitet, wobei, so sagte er, einige „Idealisten ein bestimmtes Bild vor sich haben und dieses Bild unter allen Umständen verwirklicht sehen“ wollen. Dieser neue Entwurf käme dem Mehrheitswahlrecht nahe und der Wähler hätte eine „völlig freie Entscheidung“.

Die Obersten Parteigremien der CDU beauftragten die CDU-CSU-Bundestagsfraktion, sich bei den kommenden Beratungen über das Wahlgesetz für den 8. September als Wahltermin einzusetzen.

Foreign-Office-Juristen prüfen noch weiter

Eden wird Mittwoch noch keine Anklage bekanntgeben

BONN (EB/dpa). — Die Juristen des Foreign Office seien noch nicht in der Lage gewesen, die Prüfung der ihnen vor etwa acht Tagen zugegangenen rund 200 Dokumente zu beenden, die aus dem beschlagnahmten Material des Naumann-Kreises als besonders belastend ausgesucht worden sind, wurde am Dienstag von zuständiger britischer Seite in Bonn mitgeteilt. Diese Prüfung werde voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde sei auch kaum damit zu rechnen, daß Außenminister Eden in seiner für Mittwoch erwarteten Unterhauserklärung bereits eine Anklage gegen die Mitglieder des Naumann-Kreises bekanntgeben werde.

Von britischer Seite wurde am Dienstag die Mitteilung des Bundeskanzlers vor dem CDU-Bundesvorstand, „der Fall Naumann sei keineswegs belanglos“, ausdrücklich bestätigt. Das beschlagnahmte Material lasse die in der ersten amtlichen britischen Verlautbarung erhobenen Beschuldigungen als gerechtfertigt erscheinen. Schließlich bestätigte man auf britischer Seite, daß man an der Person des aus Düsseldorf geflohenen Journalisten Dr. Bornemann selbst solange kein Interesse

habe, als er sich nicht in die britische Zone begeben habe. Man habe größeren Wert auf sein Material gelegt, das man bereits in Händen habe. Dr. Bornemann soll sich nicht, wie gemeldet, in der Sowjetzone, sondern im Raume Wiesbaden-Frankfurt am Main aufhalten.

Pro und contra Achenbach

Zu der Meldung, der FDP-Landtagsabgeordnete Dr. Achenbach werde von seinem Amt als Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses der Gesamt-FDP zurücktreten, weil diese offizielle Funktion nicht mit der von ihm übernommenen Verteidigung des ehemaligen Goebbels-Staatssekretärs Dr. Naumann vereinbar sei, wurde am Dienstag von offizieller FDP-Seite „dementierend“ erklärt, ein solcher Beschluß „sei nicht gefaßt worden“. Diesem „Dementi“ steht eine Erklärung des Vorstandes des FDP-Landesverbandes Hamburg gegenüber, der am Montag die Erwartung aussprach, daß Dr. Ernst Achenbach den Vorsitz im Außenpolitischen Ausschuß der FDP „gemäß einem einstimmigen Beschluß des FDP-Bundesvorstandes“ niederlegt.

Wieder Fährdampfer

mit 200 Passagieren gesunken

SEOUL (dpa) — Vor der südkoreanischen Küste westlich von Taegu ist nach Mitteilung der südkoreanischen Polizei in der Nacht zum Dienstag wieder ein Fährdampfer mit 200 Fahrgästen gesunken.

Nach den ersten Berichten wird befürchtet, daß das Unglück dreißig Todesopfer gefordert hat. Die Fähre war nur für 75 Fahrgäste zugelassen. Bereits am 9. Januar hatte sich vor Südkorea ein schweres Fährboot-Unglück ereignet. Vor Pusan kenterte ein Fährdampfer bei stürmischem Wetter wobei 240 Koreaner ertranken.

Amerikanisches „Flieger-As“ abgeschossen

TOKIO (dpa). — Der amerikanische Pilot, der nach einem Bericht der kommunistischen Nachrichtenagentur „Neues China“ vom Montag über der Mandchurei abgeschossen und gefangen genommen wurde, ist Oberleutnant Edwin H. Heller, ein amerikanisches „Flieger-As“ des zweiten Weltkrieges. Ein Sprecher der amerikanischen Luftwaffe teilte am Dienstag in Tokio mit, daß Heller am 23. Januar von einem Feindflug über Uiju, in der Nähe der koreanisch-mandschurischen Grenze nicht zurückgekehrt ist.

Sowjetischer Menschenraub auch in Wien

WIEN (dpa). — Der Zeichenlehrer Anselm Jakob Grant ist, wie die Wiener Polizeidirektion bekanntgab, nach dem Besuch eines Cafés im sowjetischen Sektor Wiens von Angehörigen der sowjetischen Besatzungsmacht festgenommen worden. Grant war Leiter des Verbandes der Antifaschisten und Aktivisten eines KZ-Verbandes. Der frühere Leiter des Verbandes Gustav Grimm-Szepes und Eitelvar und seine Lebensgefährtin waren bereits im Jahre 1952 ebenfalls von den Sowjets festgenommen worden, ohne daß bisher etwas über den Verbleib der Verhafteten bekannt wurde.

Sieben Jahre Zuchthaus für Benthack beantragt

HAMBURG (dpa). — Im Prozeß gegen den ehemaligen Kreta-General Georg Benthack beantragte der Staatsanwalt am Dienstag vor dem Hamburger Schwurgericht wegen Totschlags in zwei Fällen und eines versuchten Totschlags sieben Jahre Zuchthaus. Benthack wird beschuldigt, nach der Kapitulation Hinchrichtungsbeefehle für deutsche Soldaten gegeben zu haben. Ein Kriegserichtsurteil lag nicht vor. Für die sechs Mitangeklagten empfahl der Staatsanwalt Freispruch, weil sie sich auf einen „Notstand“ berufen konnten. Der Antrag, Benthack in Haft zu nehmen, wurde vom Gericht abgelehnt, weil der Angeklagte durch sein Verhalten vor Gericht bewiesen habe, daß er „nicht zu fliehen beabsichtige“.

Drei Todesurteile im Krakauer Prozeß

WARSCHAU (dpa). — Im Krakauer Spionageprozeß gegen sieben Angeklagte wurden am Dienstag drei Todesurteile gefällt, und zwar, wie der Warschauer Rundfunk meldet, der Pater Leitto und die beiden Mitangeklagten Michal Kowalik und Chachlica. Insgesamt waren sieben Angeklagte „der Spionage für die USA und des Hochverrats“ beschuldigt worden. Die übrigen Angeklagten wurden zu Strafen zwischen acht Jahren und lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Kurze Berichte aus aller Welt

Bombenanschlag auf die Familie Bourghiba
Im Araberviertel von Tunis wurde am Dienstagmorgen ein Bombenanschlag auf die Familie des verbannten tunesischen Nationalistenführers Habib Bourghiba verübt. Es ist noch nicht bekannt, ob Personen zu Schaden kamen.

Bundeskanzler beglückwünscht Rudolf Alexander Schröder
Der Bundeskanzler sandte dem Dichter Rudolf Alexander Schröder zu seinem 75. Geburtstag ein Telegramm, in dem er ihm seine „herzlichsten Grüße und besten Wünsche für die Zukunft“ übermittelt.

Weltgesundheitsorganisation hilft Indien
Fünfzehn führende Mediziner, unter ihnen zwei Nobelpreisträger, werden Anfang Februar nach Indien reisen, um, gefördert von der Weltgesundheitsorganisation indische Aerzte, Erzieher und Beauftragte für die öffentliche Gesundheitspflege in Madras und Bombay weiterzubilden.

Zentrum fordert B&J-Verbot
Die Zentrumsfraktion des nordrhein-westfälischen Landtages forderte am Montag in ihrem Informationsdienst, daß der B&J auch in Nordrhein-Westfalen verboten werden müsse. Das Bundesinnenministerium müsse künftig den Rechtsradikalismus aktiver bekämpfen.

Rechtsradikale Organisation in Bayern verboten
Ein sogenannter „Diskussionskreis der ehemaligen SS“ in München ist aufgrund eines Beschlusses des bayerischen Ministerrats als neofaschistische Organisation verboten worden. Dieser Kreis wurde von dem früheren SRP-Geschäftsführer in München geleitet.

Dulles über die USA-Außenpolitik

„Außenpolitik des vernünftigen Selbstinteresses“

WASHINGTON (dpa). — Der neue USA-Außenminister John Foster Dulles versicherte dem amerikanischen Volk am Dienstag, die USA würden niemals einen Krieg beginnen, würden sich aber auch nicht einschüchtern, unterwerfen oder erobern lassen. Dulles, dessen Rede im Fernsehfunk übertragen wurde, sagte, die Regierung Eisenhower werde eine Außenpolitik des „vernünftigen Selbstinteresses“ einschlagen.

In unserem eigenen Interesse müßten wir, so sagte Dulles, sehr aufmerksam beobachten was in der übrigen Welt geschehe. Die USA

Noch kein Beschluß wegen der „Lex Oradour“

PARIS (dpa). — In einer leidenschaftlichen Debatte beschäftigte sich die französische Nationalversammlung am Dienstagvormittag mit Anträgen zu einer Änderung der „Lex Oradour“, ohne jedoch einen Beschluß zu fassen. Die Anträge zur Änderung der „Lex Oradour“ sehen vor, daß der Grundsatz der Kollektivschuld nicht auf Personen angewendet werden soll, die unter Zwang in die in Nürnberg als verbrecherisch erklärten Organisationen eingereiht wurden. Die eisässischen Angeklagten im Oradour-Prozeß erklärten überwiegend, sie seien zum Dienst in der Waffen-SS gezwungen worden.

USA-Ausschuß für „psychologische Kriegsführung“ gebildet

WASHINGTON (dpa). — Präsident Eisenhower setzte am Montag einen Ausschuß ein, der die „Informationspolitik der USA-Regierung“ und alle damit zusammenhängenden Fragen auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen und der nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten“ prüfen soll. Der von dem New Yorker Bankier William Jackson geleitete Ausschuß soll einen Bericht für die Regierung ausarbeiten. Der Pressereferent des Weißen Hauses, Hagerty, sagte, der Ausschuß werde sich in erster Linie mit der „psychologischen Strategie im Kalten Krieg“ beschäftigen. Der USA-Senat bestätigte am Montag die Ernennung von Charles E. Wilson zum amerikanischen Verteidigungsminister durch Präsident Eisenhower.

Ein kleines Beispiel

EZ. Das vielzitierte beispielhafte Verhalten, das die Berliner nun schon seit Jahren gegen die Pressionen des östlichen Totalitarismus gezeigt haben, hat dieser Tage auch in anderer Beziehung neue Bedeutung gewonnen, nämlich in der Abwehr rechtsradikaler Strömungen, die heute in deutschen Westen leider wieder eine unrühmliche, wenn auch übertriebene Aktualität erlangt haben. Als vor einigen Tagen die eindeutig neonazistische Berliner „Arbeitsgemeinschaft Nation Europa“ zu einer Versammlung aufgerufen hatte, waren zahlreiche Interessierte, allein veranlaßt von ihrem wachen demokratischen Bewußtsein gegenüber jeder totalitären Gefahr dorthin gegangen. Der Vorsitzende dieser seltsamen „Arbeitsgemeinschaft“ war in seinen Ausführungen einigermaßen vorsichtig, jeder versuchte Vorstoß gegen die Demokratie ging in Zwischenrufen unter. Das kleine Häuflein der im Saal anwesenden alten oder neuen Nazis kam auch in der Diskussion kaum zu Worte. Es wurde eine Niederlage auf der ganzen Front.

Bei aller Aktualität, die diese an sich völlig unbedeutende Westberliner neonazistische Versammlung durch die entstellte Berichterstattung des Berlin-Korrespondenten einer Londoner Zeitung (der anscheinend auch für Berlin eine Sensation erhaschen wollte) leider erlangt hat, wurde übersehen, daß die demokratischen Berliner hier ein Beispiel dafür gegeben haben, wie neonazistische Regungen im Keim erstickt werden können. Dies ist um so wertvoller, als die Abwehr keineswegs organisiert, sondern eine spontane Aktion freiwirtschaftlicher Staatsbürger war. Auch die DP, die in Berlin Fuß zu fassen versuchte, mußte ja diese Berliner Wachsamkeit gegenüber allen rechtsradikalen Tendenzen schon mehr als einmal bitter erfahren.

Ansichts der Erfahrungen, die man — nicht etwa erst neueren Datums — mit ähnlichen Gruppen in Westdeutschland machen mußte, sollte das Berliner Beispiel eine Lehre sein. Der geistige und politische Standort Berlins macht es für die Einwohner dieser Stadt freilich ganz besonders notwendig, auf der Hut zu sein. Die ständige Berührung mit dem sowjetischen Totalitarismus, die dauernde Bedrohung dieser Stadt durch eine Diktatur, die in manchen ihrer furchtbaren Erscheinungsformen das Terrorregime Hitlers übertrifft, läßt die demokratische Wachsamkeit als die einzig mögliche Haltung erscheinen. Sie würde auch in den breiten Bevölkerungskreisen Westdeutschlands weit mehr als bisher als unbedingt notwendig erkannt worden sein, wenn die Bundesregierung nicht die durchgehend entschlossene Aktivering einer Politik der deutschen Einheit im Kampf gegen die aus dem Osten drohende Gefahr vermieden hätte.

Hinter der mehr als fragwürdigen Schutzmauer des EVG-Vertrages gegen diese Gefahr verschantet, haben die Bundesregierung und ihre politischen Anhänger dem Entstehen einer geistig-politischen Haltung Vorschub geleistet, die sich schließlich nur im Abwarten und in undemokratischer Kritiklosigkeit gegenüber Missetaten im eigenen Bereich ausdrückt und die gerade damit zu einem Nährboden für radikale Strömungen sowohl bolschewistischen als auch neofaschistischen Charakters werden muß. Die Zukunft Dr. Adenauers zur rein militärischen Patentlösung muß ja gerade als Schwächezeichen auf dem Gebiet des politisch-demokratischen Abwehrkampfes angesehen werden.

Das kleine Berliner Beispiel in der Abwehr des Rechtsradikalismus sollte uns in Westdeutschland Lehre und Mahnung sein.

Flüchtlingsstrom nach Berlin beängstigend

Reuter und Dr. Vockel fordern erneut schnellste Hilfe

BERLIN (dpa) — Der beängstigende Zustrom von Flüchtlingen nach Westberlin stelle Berlin und die Bundesrepublik vor neue Probleme, sagte Bürgermeister Ernst Reuter am Dienstag vor der Berliner Presse. Die deutsche Politik könne an der Tatsache nicht vorübergehen, daß diese Abwanderung aus der Sowjetzone Folgen für das Leben und die Politik Berlins und der Bundesrepublik habe. Die Tatsache, daß am Montag in Westberlin rund 2000 Flüchtlinge gezählt wurden, lasse den Schluß zu, daß der Zustrom eine steigende Tendenz habe. Keine Anzeichen deuteten darauf hin, daß er in den nächsten Wochen nachlassen werde. Es bestünden kaum Möglichkeiten, so sagte Reuter weiter, den Zustrom von Flüchtlingen einzudämmen oder wirksame Maßnahmen gegen diese Abwanderung zu treffen. Man könne den Flüchtlingen weder die Verantwortung für ihren Entschluß abnehmen, noch ihnen Vorschriften über ihr Verhalten machen.

Der Bundesbevollmächtigte in Berlin, Dr. Heinrich Vockel, setzte sich dafür ein, daß möglichst schnell die Ministerpräsidenten der deutschen Länder zu Beratungen über das Flüchtlingsproblem in Berlin zusammentreten. Die Arbeitsgemeinschaft der Länderflüchtlingsverwaltungen will am Freitag in Bonn über die Notaufnahme von Sowjetzonenflüchtlingen in die Bundesrepublik beraten. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Wochenende zu seinem angekündigten zweitägigen Besuch der „Grünen Woche“ nach Berlin kommen.

Nächste Woche Flüchtlingskonferenz

Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte am Dienstag in Bonn an, daß nächste Woche auf Wunsch der Ministerpräsidenten die außerordentliche Konferenz der Bundesländer stattfinden soll, um Maßnahmen zur Linderung der Not der Sowjetzonenflüchtlinge zu erörtern.

Spionageprozeß hinter verschlossenen Türen

Frau Knuth schilderte am zweiten Verhandlungstag ihre Tätigkeit

BONN (EB) — Im Bonner Landesverratsprozeß gegen den „Frankfurter Spionagering“ wurde auch am zweiten Tage unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Frau Knuth schilderte dem Gericht, wie sie mit dem polnischen Nachrichtendienst in Berührung gekommen sei. Zuerst hatte sie nur an wirtschaftliche Informationen gedacht, bis bei der Unterschrift des Verpflichtungsscheines klar wurde, daß man sie als Spionin benutzte. Frau Knuth unternahm dann häufige Fahrten ins Rheinland, bis sie endgültig nach Köln überiedelte und von dort Material auf geheimen Wegen nach Berlin schickte. Sie sollte in Bonn und Köln die Kasernen der alliierten Truppen erkunden. Nach ihren Aussagen soll sie und der gleichfalls angeklagte Westfeld jedoch nicht zur

Zufriedenheit ihrer Auftraggeber gearbeitet haben.

In der Beweisaufnahme wurden das beschlagnahmte Radiogerät, eine Buddha-Statue und weiteres nicht genannte Material von Beamten des Bundeskriminalamtes vorgeführt. Ueber den Inhalt des bei Westfeld gefundenen „selben Instruktionssatzels“ war keine Auskunft zu erhalten. Westfeld widerrief frühere Angaben, die er zur Entlastung des mitangeklagten Fach machte. Andere Motive als Geldnot für die Agententätigkeit kamen in der bisherigen Verhandlung nicht zutage. Ueber die Wege und Art der Nachrichtenübermittlung gab man der Presse keine Auskunft. Zu den Gerüchten über die Verwicklungen höherer Bundes- und Landesbeamter erklärte der Vorsitzende lakonisch „kein wahres Wort“.

SPD eröffnet Bundestags-Wahlkampf

Schoettle: „Mit allen Mitteln gegen diesen Wahlgesetzentwurf“

STUTT GART (EB) — Der Landesvorsitzende der SPD in Baden-Württemberg, Bundestagsabgeordneter Erwin Schoettle, übte am Montag in einer Versammlung in Stuttgart als Auftakt zum Bundestagswahlkampf scharfe Kritik am Wahlgesetz-Entwurf der Bundesregierung, den er ganz entschieden ablehnte. Der neue Wahlgesetzentwurf verweigerte das Grundgesetz und die politische Moral in einem solchen Maße, daß ihm selbst viele CDU- und FDP-Abgeordnete zunächst fassungslos gegenüberstanden seien. Die SPD werde diesen Entwurf mit allen Mitteln bekämpfen und notfalls auch das Bundesverfassungsgericht anrufen, erklärte Schoettle. In einer scharfen Kritik der Politik der Bundesregierung warf Schoettle der Bundesregierung vor, daß sie dem Wiederaufleben restaurativer und reaktionärer Tendenzen offenen Vorschub leistet. Bundesinnenminister Dr. Dr. Robert Lehr gebe als Verfassungsminister zwar feierliche Erklärungen ab, gegen nationalsozialistische Tendenzen aufzutreten, in Wirklichkeit verhalte er sich aber anders. Dr. Lehr verahre sich zwar dagegen, die Aufdeckung der Partisanenorganisation im BdJ verzögert zu haben, während gewisse Organe des Bundesverfassungsschutzes alles getan hätten, die Aufdeckung zu verhindern. Das Bundesinnenministerium habe sich aus den

Mitteln des Bundesverfassungsschutzamtes einen Fonds ausgebaut, aus dem Vorsitzende von Verbänden, deren Mitglieder nicht auf dem Boden der Demokratie stünden, Geldbeträge erhielten. Über diesen Fonds sei dem Haushaltausschuß jede Einsicht verweigert worden. Wörtlich sagte Schoettle: „Ein so zweifelhaftes Subjekt, wie der Vorsitzende des BdJ ist der Bundesregierung also vertrauenswürdig als der sozialdemokratische Vorsitzende des Hauptausschusses“. Das sei der Geist, aus dem heraus das Bundesinnenministerium seine Politik mache. Der Fonds, über den nicht einmal vor dem zuständigen Ausschuß eine Rechnungslegung erfolge, sei in Wirklichkeit eine Kasse, hinter der sich die Absicht verberge, da und dort kleinere Liebesgaben zu verteilen. Die Folge dieser Atmosphäre der geistigen Korruption und Intrige sei eine ausgesprochene Zweideutigkeit der Bonner Koalition in Fragen der Demokratie. Die muffige Atmosphäre der Innenpolitik des Bundes zeige, daß aus der Vergangenheit nichts gelernt worden sei. Die Besatzungsmächte trügen zwar einen Teil Schuld, weil durch ihre Politik nach 1945, sie die Bereinigung einiger alter Rechnungen verhindert habe. Die Politik der Bundesregierung habe jedoch am Wiederaufleben restaurativer Tendenzen den größten Schuldanteil.

Oberbadische Textilarbeiter streiken

ZELL/Wiesental (law) — Die Lohnbewegung in der südbadischen Textilindustrie hat am Dienstag in Zell, einem Zentrum der Textilindustrie des Wiesentales, nunmehr zu umfangreichen Arbeitsniederlegungen geführt. Alle großen Textilbetriebe stehen still. Die Streikbewegung wurde durch die Aussperrung eines Textilbetriebes ausgelöst.

Inzwischen haben sich alle Textilarbeiter Zells der ausgesperrten Belegschaft angeschlossen und sind am Dienstag in einen Sympathiestreik getreten. Nach Angaben eines im Wiesental weilenden Mitgliedes des Bundesvorstandes der IG Textil aus Düsseldorf wird der Sympathiestreik auch von den unorganisierten Textilarbeitern unterstützt. Wie aus Kreisen der IG Textil weiter verlautet, wollen die Gewerkschaften bis Mittwoch abwarten. Falls der Verband der badischen Textilindustrie nicht kurzfristig einen neuen Termin für Lohnverhandlungen nenne, werde die Streikaktion weiter um sich greifen.

DP für diesen Wahlgesetzentwurf

BONN (dpa) — Das Direktorium der kleinsten Bonner Koalitionspartei die „Deutsche Partei“ (DP) stimmte am Dienstag in Bonn dem vom Bundeskabinett beschlossenen Wahlgesetzentwurf wie es in einer Erklärung heißt, „im Ganzen zu, obwohl er durchaus nicht mehr dem sogenannten Hellwege-Vorschlag entspricht“. Für die DP komme, so wurde erklärt, falls der vorliegende Entwurf keine Mehrheit im Bundestag finden sollte, kein Wahlgesetz in Betracht, bei dem die „klare Profilierung der DP verwischt werden könnte“. Die DP sei entschlossen, den Wahlkampf bei Nichtannahme des vorliegenden Entwurfes gegebenenfalls ohne irgendwelche Absprachen mit anderen Parteien im gesamten Bundesgebiet zu führen.

Bestechungskandal bei einer Blank-Dienststelle

BAD HOMBURG (dpa) — Zu der am Samstag erfolgten Verhaftung eines Oberregierungsinspektors der Außenstelle der Dienststelle Blank in Bad Homburg, teilte der Leiter dieser Außenstelle am Dienstag mit, daß der Verhaftete, Oberregierungsinspektor E. Wolf, verschiedene Firmen bei Angeboten begünstigt und dafür beträchtliche Zuwendungen erhielt. In einem Fall soll Wolf ein Auto bekommen haben. Bei einer Ueberprüfung sei festgestellt worden, daß u. a. die Preise in den Angebotsunterlagen einer norddeutschen Firma nachträglich ausgefüllt wurden. Der Dienststellenleiter teilte ferner mit, daß sich die Hamburger Außenstelle der Dienststelle Blank nur mit Aufgaben befasse, die mit der Verstärkung der Besatzungstreitkräfte zusammenhängen. Sie sei nicht an irgendwelchen Planungsarbeiten beteiligt.

Die NRW-Minister wollten nur „beobachten“

DÜSSELDORF (EB) — Auf eine SPD-Anfrage im nordrhein-westfälischen Landtag wegen der Teilnahme von zwei Landesministern an der Eröffnung des Bankhauses Schacht & Co. in Düsseldorf, erklärte Ministerpräsident Karl Arnold am Dienstag, Wirtschaftsminister Dr. Sträter „habe sich verpflichtet gefühlt, alle Vorgänge bei der Eröffnung zu beobachten“ und Innenminister Dr. Meyers habe den Wunsch gehabt, sich ein „persönliches Urteil über Gerüchte zu bilden, nach denen dieser Empfang ein politisches Treffen mit besonderem Charakter werden sollte“. Er habe, so sagte Arnold, die Teilnahme beider Minister gebilligt. Diese Teilnahme habe jedoch keine Repräsentation der Landesregierung bedeutet und sei noch weniger der Ausdruck einer politischen Sympathie gewesen.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTROM

39. Fortsetzung

Als er am nächsten Morgen die Milch an den Weg fuhr, packten die Freunde ihre Zelte und Schlafsäcke zusammen und konnten nicht verstehen, daß er nicht mit ihnen ins Gebirge wollte. Er antwortete kurz:

„Entschuldigt mich, aber ich muß die Pferde jetzt von der Weide holen.“

Er ging zum Bach hinunter, Mary-Ann folgte ihm und schob ihren Arm unter den seinen.

„Bist du böse auf mich?“

„Nein, warum denn?“

„Ach, ich glaubte...“ murmelte sie unsicher. „Verzeih mir mein Benehmen vom Frühling — ich glaube schon, du seist deswegen aus Stockholm fortgerast.“

„Wenn du das annimmst, irrst du dich. Außerdem habe ich schon alles vergessen!“

Sie verabschiedeten sich kühl voneinander. Göran rief die Pferde und führte sie an der Mähne nach Haus. Er sah noch, wie das Auto fortfuhr, und hatte das Gefühl, als hätte er etwas verloren. Doch dann gab er sich einen Ruck und verscheuchte solche Gedanken. Er hatte heute Nacht zu wenig Schlaf gehabt, das war das Ganze.

VII

DAS GROSSE FEST

Er dachte nicht mehr an sein Rad, sondern ging am Strand entlang, bis er zu dem alten Festplatz kam. Von der Bühne waren nur noch Eckpfosten und eine Balkenlage da, und hier und da verrieten einige Bretter, wo die Boden gestanden hatten. Der Wind kam von andern Ufer und warf sich mit voller Kraft auf den alten Festplatz. Irgendwo klatschte und schlug es gegen einen Pfosten. Zuweilen klang es wie Händeklatschen. Als er hinging,

um zu sehen, was es sei, fand er nur einen nassen, gefrorenen Fetzen Papier. Er hob ihn auf, besah ihn genau und konnte aus den verwaschenen Buchstaben das Wort „Flüchtling“ erraten.

Er warf ihn wieder fort, lief zum Sand hinunter — er war nicht instande, noch länger hierzubleiben.

Ach, ihr Erinnerungen, ihr gesegneten Erinnerungen, ihr Geister des Guten! Warum peinigst ihr mich so?

Als er am Samstagabend zum Festplatz kam, erkannte er zum erstenmal, wieviel eigentlich dazu gehörte, die Bühne und die Boden aufzubauen. Mindestens dreißig Mitglieder arbeiteten daran, rollten Kabel und hängten Lampen auf. Alles ging durcheinander, alles lief durcheinander, und es war eine schwere Arbeit für Eckil, der die Verantwortung für das ganze Fest trug und heute abend die Arbeiten leitete.

Um neun Uhr sollte die Bühne fertig sein. Um zehn verlor Klas die Geduld.

„Wir müssen jetzt endlich üben! Hinaus mit eurem Werkzeug!“

„Wir müssen die Bühne doch erst fertig haben!“

„Nein! Wir brauchen nur den Fußboden, die Wände könnt ihr morgen aufstellen!“

„Aber vergeßt nicht, daß um zehn Uhr schon der Gottesdienst anfängt!“

„Dann müßt ihr eben die Nacht durcharbeiten. Wir müssen jetzt die Bühne haben.“

Während sich die Mitwirkenden vorbereiteten, rief Klas, der bis jetzt sehr ruhig gewesen war:

„Wo ist denn Kerstin? Wir haben ja überhaupt keine Prima donna!“

„Hast du sie denn nicht gesehen, Göran?“

„Nein“, erwiderte er und wurde unruhig. „Aber ich werde sie holen.“

Er fuhr los und glaubte sie an jeder Wegbiegung zu sehen, doch jedesmal erlebte er eine Enttäuschung. Es gab keinen Zweifel mehr, sie wollte nicht kommen; er wurde sehr unruhig.

Er klopfte an die Küchentür.

Im Giebelzimmer wurde das Fenster geöffnet und er sah Kerstin im Nachthemd stehen, ihr Haar, das unwirklich dunkel schien, hing ihr halb übers Gesicht.

Auf seine Frage, warum sie nicht käme, antwortete sie, daß sie nicht mehr spielen würde, und wurde auch nicht zugänglicher, als Göran sagte, daß sie ja nicht nur ihn, sondern alle anderen in Verlegenheit brächte.

„Es gibt noch andre, die die Rolle spielen können. — Gute Nacht!“ Sie schloß das Fenster.

Er hörte, daß die Küchentür geöffnet wurde, und versteckte sich.

„Ist da jemand?“ fragte eine Stimme, und als niemand antwortete, wurde die Tür wieder geschlossen. Es blieb Göran nichts anderes übrig, als zurückzufahren. Unterwegs traf er Klas, der nach Kerstin fragte.

„Sie will nicht mitspielen, das ist alles, was ich aus ihr heraus bekam.“

„Was bedeutet das? Was sind denn das für Launen?“

„Sie gab keinen Grund an, aber ich merkte, daß sie böse oder traurig war.“

Sie fuhren zur Bühne und beratschlagten, was sie jetzt tun sollten. Da sagte Eily, daß sie Kerstins Rolle fast auswendig könnte, das übrige würde sie bis morgen abend noch lernen. „Kalle kann statt meiner den Souffleur machen.“

Alle waren froh darüber, aber trotzdem klappte nichts. Die Hauptprobe mißlang, alles ging schief und durcheinander.

„Hast du Elsa gesehen?“ fragte Hilding. „Wir wollten uns auf dem Festplatz treffen.“

„Sie ist doch hier.“

„Nein!“

„Dann muß sie gerade eben gegangen sein!“

Hilding fluchte zornig und ging davon. Göran zuckte die Schultern.

Göran fühlte keine Hemmungen mehr, als er bei Larssons anklopfte und in die Küche trat. Larsson lag mit einer Zeitung über dem Gesicht als Schutz gegen die Fliegen auf dem Sofa, und als er sah, daß es Göran war, richtete er sich auf.

„Entschuldigen Sie, daß ich störe aber ich wollte gern Fräulein Kerstin sprechen, wenn es möglich ist.“

„Doch, das ist schon möglich, sie ist in der Scheune.“

Göran grüßte und ging. Vor der Scheunentür standen die Milchkanne und ein Eimer halbvoll mit Milchschaum. Als er rufen wollte, hörte er Laute aus dem Stall und versteckte sich im Dunkel der Tenne. Er sah, wie jemand schnell durch die Türe ging, und lief hinterher.

„Kerstin, warte einen Augenblick, ich muß mit dir sprechen!“

In der Scheune war es noch dunkler, aber ein Schluchzen führte ihn auf den richtigen Weg. Er streckte den Arm aus, bekam aber einen Schlag auf die Wange, und dann versuchte sie an ihm vorbeizuschlüpfen. Er faßte sie an den Kleidern und hörte, wie etwas zerriß. Er wurde von einer eigenartigen Wildheit gepackt und faßte fester zu.

So, jetzt hatte er sie! Sie keuchte, stieß mit den Füßen und biß ihn ins Handgelenk, so daß er den Schmerz im ganzen Arm spürte. Er schimpfte, drückte ihre Arme zusammen und brachte sie ins Freie, damit er sie sehen konnte.

Sie stand halb hängend in seinen Armen und weinte leise mit starrem Gesicht und halbgeöffnetem Mund. Ihre Bluse war zerrissen und über die eine Brust und Schulter herabgerutscht.

„Kerstin, Kerstin, ich will dir doch nichts Böses tun!“

(Fortsetzung folgt)

Frei werden von Not und Angst

Große sozialpolitische Tagung in der niedersächsischen Landeshauptstadt

Auf den Plätzen der Teilnehmer und Gäste der sozialpolitischen Tagung im Niedersächsischen Landtag — unter ihnen Bundesarbeitsminister Storch — lag eine gedruckte Schrift: „Die Grundlagen des sozialen Gesamtplanes der SPD.“ Was in diesem Sozialplan in knappen Sätzen aufgezeigt ist, wurde von den Referenten durchleuchtet und lebendig gemacht als Wesensinhalt einer politischen Forderung, mit deren Erfüllung oder Nichterfüllung das Leben jedes einzelnen und damit die Existenz der Demokratie vielleicht schon in naher Zukunft steht oder fällt.

Mit besonderem Nachdruck wurde dies in einem Rückblick über die sozialpolitischen Auseinandersetzungen der letzten drei Jahre deutlich. Bundestagsabg. Richter schilderte noch einmal die Schwierigkeiten, die allen Bemühungen entgegengesetzt wurden, das Recht der arbeitenden Menschen durchzusetzen und in welchem Maße der Sozialgesetzgebung von der Bonner Regierungskoalition der Stempel kapitalistischer Profitwirtschaft aufgedrückt worden ist. Abg. Richter belegte mit umfangreichem Zahlenmaterial die sich aus dieser Politik ergebenden Folgen für jeden einzelnen. Hierbei nannte er unter anderem die Ungerechtigkeiten in der Rentenversicherung ebenso offen beim Namen, wie die Unzulänglichkeiten der Arbeitslosenversicherung und -fürsorge.

Von diesem Referat aus, in dem zusammengefaßt wurde, was sich an Tatbeständen heute ergibt, wurde dann die Brücke geschlagen zu dem, was eine echte Sozialpolitik zu leisten vermag und zu leisten hat.

Prof. Dr. Preller gab einen umfassenden Überblick über den Sozialplan der SPD, um damit die Reihe der Spezialreferate einzuleiten. Zwei Zahlen stellte Prof. Preller an den Anfang seiner Ausführungen: Die Bundesrepublik weist heute bei 15 Millionen



Ein Blick in den Plenarsaal des Niedersächsischen Landtags während der Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden der SPD, Erich Ollenhauer. Links vorn im Bild Oberstadtdirektor Wiechert. In der Reihe dahinter von links nach rechts: Frau Louise Schröder, Berlin, Frau Theanotte Bähnisch, Regierungspräsident des Regierungsbezirks Hannover, der Oberbürgermeister der niedersächsischen Landeshauptstadt, Weber, Landtagspräsident Ollers und der als Gast der zweitägigen Konferenz beizuhörende Bundesarbeitsminister Storch. Fotos: Friedrich

Beschäftigten 12 Millionen Empfänger von Renten und Unterstützungen aller Art auf. Mit diesen beiden Zahlen zeigt sich die soziale Umschichtung, die sich als unmittelbare Kriegsfolge ergab, nämlich 2,4 Millionen Rentner mehr gegenüber 1,7 Millionen Zuwache an Erwerbspersonen.

Eine so durchgreifende Erschütterung verlange gebieterisch nach einer Aufbau-Idee, sagte Prof. Preller, und erläuterte dann die Grundzüge des Sozialplanes der SPD.

Gesundheitsfürsorge, die Heilbehandlung, das Krankenhauswesen, die Leistungen der Gesundheitsversicherung und die Leistungen an die Ärzte. Hierzu erklärte Frau Dr. Elinor Hubert, in dem Ärzteüberschuß, im Schwestermangel und in der Notlage der Krankenhäuser dokumentiere sich die Forderung nach einer Reorganisation des gesamten Gesundheitswesens. Grundsätzlich dürfe die Gesundheitsversicherung des einzelnen nicht allein von seiner finanziellen Leistungsfähigkeit abhängig gemacht werden. Mehr als bisher müsse der vorbeugenden Medizin Beachtung geschenkt werden. Alle Mittel, die für den Gesundheitsschutz ausgegeben würden, verringerten die Kosten für eine Heilbehandlung. „Wir müssen den gesunden Menschen in den Mittelpunkt unserer Betrachtung stellen und dessen Lebens- und Umweltbedingungen so gestalten, daß er seine Persönlichkeit frei entfalten kann. Alle Sachleistungen im Krankheitsfall, also bei der Heilbehandlung, müssen grundsätzlich für jeden gleich sein.“ Frau Dr. Hubert sprach sich mit Nachdruck für die freie Arztwahl aus. Ebenso wichtig sei jedoch auch, daß der behandelnde Arzt die Freiheit seiner Entscheidung erhalte, alle Möglichkeiten für eine notwendige Behandlung auszuschöpfen.

Die Rednerin unterstrich den Rechts-

anspruch des Menschen auf die Sicherung seiner Gesundheit. Niemand solle jedoch daran gehindert werden, selbst in Krankheitsfällen für seine Heilbehandlung zu sorgen. Frau Dr. Hubert wies darauf hin, daß 25 Prozent aller Bewohner der Bundesrepublik nicht in der Sozialversicherung seien. Es sei sicher, daß ein großer Teil davon heute schon nicht mehr in der Lage sei, in Krankheitsfällen für sich selbst aufzukommen.

Da die Errungenschaften der modernen Heilkunst den wirtschaftlich Schwachen in gleicher Weise zugute kommen müssen, wie den Wohlhabenden, und außerdem Gesundheitsvorsorge, -fürsorge und Pflege die gesamte Bevölkerung umfassen, werde man für die Gesundheitsversicherung nicht mehr mit dem Versicherungsprinzip auskommen. Diese Gesundheitsversicherung soll aus allgemeinen Mitteln des Steueraufkommens und je nach Leistungskraft des einzelnen finanziert werden. Frau Dr. Hubert stellte diesen Plänen die gegenwärtige Form des Versicherungsprinzips gegenüber. Sie erläuterte, daß gerade der kleine Einkommensbezieher nicht in der Lage sei, über die ihm versicherungsmäßig zustehende Krankheitshilfe selbst hinauszuzahlen. Diese Tatsache widerspreche eindeutig der gleichberechtigten Gesundheitsversicherung aller Menschen.

Der Mensch ist nur frei, wenn Hunger, Not und Angst von ihm genommen sind. Dieser Satz war das Leitmotiv einer Tagung ohne Selbstzweck, einer Tagung ohne graue Theorie. Wirtschaftler, Gewerkschaftsvertreter, Ärzte, Apotheker, Kommunalpolitiker, Rechtsgelehrte, Sozialpolitiker, Wissenschaftler und Vertreter kirchlicher Organisationen saßen neben den Vertretern der verschiedensten Berufsverbände auf den Bänken der Abgeordneten im Plenarsaal des Niedersächsischen Landtags. Die SPD hatte zu einer sozialpolitischen Tagung eingeladen.

In aller Stille und Nüchternheit, ohne lärmende Agitation, stand der Mensch im Mittelpunkt des Gesprächs. In tüchtigen Referaten wurde deutlich, welche Gefahren den Menschen in unheilvoller Weise in ihrer sozialen Unsicherheit bedrohen und damit zugleich die Grundfesten des demokratischen Staatslebens erschüttern. Diese Gefahr zu bannen, den Menschen zu sichern gegen Hunger und Angst, ihn aus der Schattenseite des Lebens herauszuführen und in einer neuen Ordnung für ihn ein soziales Recht zu schaffen, um die Fesseln nackter Not für immer zu brechen, das war der Inhalt dieser Tagung.

Zur finanziellen Seite des Problems nannte Frau Dr. Hubert zwei Zahlen: Die Ausgaben für das öffentliche Gesundheitswesen betragen im Jahre 1950 etwa 109 Millionen oder 1,77 DM pro Kopf der Bevölkerung. Für Heilverfahren mußten 190 Millionen DM ausgegeben werden. Eine Rationalisierung des gesamten Gesundheitswesens mit dem Schwerpunkt der vorbeugenden Gesundheitsvorsorge mache jene Mittel frei, die erforderlich seien, um gleiches Recht für alle bei der Erhaltung der Gesundheit durchzusetzen.

Jeder hat ein Recht auf Arbeit

Drei Grundpfeiler stützen den Plan: Sicherung des Arbeitsplatzes, Sicherung der Gesundheit und Sicherung in wirtschaftlicher Not.

Der bayerische Arbeitsminister Dr. Oechsle hatte es übernommen, eingehend darzulegen, in welchem Umfange der Mensch und damit auch der in unabhängiger Arbeit stehende Mensch und seine wirtschaftliche und soziale Sicherung Maß und Ziel des

Dr. Oechsle unterstrich besonders die Forderung nach Freizügigkeit auf dem Arbeitsmarkt. Er lehnte jeden Zwang ab. Eine „Lenkung“ der Arbeitskräfte habe durch ein großzügiges System des Anreizes, wie auskömmlicher Lohn, Bereitstellen von Wohnung und betriebliche wie notfalls staatliche Fürsorge für die Beschäftigten zu erfolgen.

Nur eine ständige Vermehrung des Sozialprodukts schaffe die Voraussetzung für die Ausweitung des Wohlstandes. Alle Lohn- und Tarifverträge sollten in erster Linie im staatsfreien Raum sozialer Partnerschaft gestaltet werden. Soweit eine besondere Schutzbedürftigkeit vorliege, habe der Staat das Recht und auch die Pflicht, durch gesetzliche Regelungen von Mindestarbeitsbedingungen einzugreifen. Im übrigen könne nur ein überragendes öffentliches Interesse des Staates einen Eingriff rechtfertigen.

Nachdem sich Dr. Oechsle eingehend mit Fragen des Arbeitsrechts befaßt hatte, schloß er mit der Feststellung, es sei an sich unerheblich, ob das Recht der Arbeit ethisch-religiös oder ökonomisch-sozial begründet werde. Von beiden Motiven ausgehend, könne man zur gleichen Schlußfolgerung gelangen: zur absoluten Gleichberechtigung von Arbeit und Kapital. Vorher hatte sich Dr. Oechsle gegen jede weitere Rechtszersplitterung auf dem Gebiete des Arbeitsrechts gewandt und erklärt, die Eigenständigkeit der Arbeit erfordere ein eigenes Recht.

Im Sozialplan der SPD wird eine vielfältig ausgebaute Berufssicherung als Kernstück der sozialen Sicherung genannt. Diese Berufssicherung habe bereits in einer verlängerten Schulzeit mit der Vorbereitung für das Arbeitsleben zu beginnen. Mit Berufsberatung und Berufsvermittlung führe sie in nach Eignung, Neigung und volkswirtschaftlichen Möglichkeiten gewählte Ausbildungsstätten. Körperbeschädigten sei zur Wiedereingliederung in das Arbeitsleben wirksam zu helfen. Jede vorübergehende Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit müsse durch eine ausreichende Unterstützung überbrückt werden.

Der zweite Grundpfeiler des Sozialplanes enthält die Gesundheitsversicherung. Sie umfaßt die vorbeugende

Erst nach der sozialen Sicherung fragen

Der niedersächsische Sozialminister Albertz rundete das Bild der zweitägigen Tagung mit seinem Referat „Das Recht auf Existenz“ ab. Der Sozialplan der SPD widmet der wirtschaftlichen Sicherung jedes Menschen einen breiten Raum. Im einzelnen wird erklärt, jedem Alten und jedem dauernd Erwerbsunfähigen müsse eine Grundrente aus allgemeinen Mitteln gewährt werden. Hinzu tritt dann eine Zusatzrente als Eigenleistung. Zuschläge sollen entsprechend der verschiedenen Abstufungen der Arbeitsgebiete gezahlt werden. In jedem Falle müsse die Kaufkraft der Rente gesichert werden. Vor allem habe der Rentner in gleicher Weise wie der Arbeitende ein Anrecht darauf, an der Steigerung des Sozialproduktes teilzuhaben. Erwerbsbehinderte haben ein Vorrecht auf Wiedereingliederung in die Arbeit. Die öffentliche Fürsorge soll zu einer echten Sozialhilfe ausgebaut werden. Ihr obliegt es, in individuellen Notfällen helfend einzugreifen.

In dem Sozialplan wird festgestellt, daß eine umfangreiche Sicherung der wirtschaftlichen Existenz finanziell tragbar sei. Wenn die Einzelleistungen trotz vieler Milliarden Sozialaufwandes unzureichend blieben, so liege das daran, daß die Reserven die in der Vergrößerung des Sozialproduktes in der Vollbeschäftigung und in der notwendigen Rationalisierung und Intensivierung der sozialen Leistungen liegen, nicht ausgeschöpft

würden. Das nahezu nicht mehr zu übersehende Gestrüpp von Gesetzen und Verordnungen gebe hierfür ein deutliches Beispiel.

Minister Albertz nahm die Forderungen des Sozialplanes zum Anlaß, die Frage zu stellen, ob der Mensch, der eine solche weitgehende wirtschaftliche Existenzsicherung vom Staat erhalte, sich nicht dem Staat und dann dem Machtstaat ausliefern würde. Das nahezu nicht mehr zu übersehende Gestrüpp von Gesetzen und Verordnungen gebe hierfür ein deutliches Beispiel.

Minister Albertz stellte fest, daß hinter der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz der Rechtsanspruch jedes einzelnen stehe. Er schloß sein Referat mit den Worten: „Eine konsequente Sozialpolitik stößt gegen die Grenzen jeder Profitpolitik. Die sozialistische Politik hat sich die Aufgabe gestellt, diese Grenzen zu sprengen. Weder wohlmeinende Tätigkeit einzelner noch Almosen diktatorischer Systeme können dies erreichen, sondern nur die demokratisch organisierte Massenbewegung. Konsequente Sozialpolitik muß daher im demokratischen Sozialismus münden.“

Dieser Frage stellte Minister Albertz die Tatsache gegenüber, daß der Staat „wir selbst sind“, und daß der Staat letztlich doch von jedem einzelnen Bürger getragen werde und nicht von einer omnipotenten Diktatur. Allein in der Voraussetzung, daß sich der Mensch als einzelner und in der Gemeinschaft dem Staate gegenüber frei fühlte, verwelke er den Machtstaat in seine Grenzen.

Gesetzgebung zu unübersichtlich

Eine besonders scharfe Kritik übte Minister Albertz an der Unübersichtlichkeit der Gesetzgebung auf dem Gebiet der sozialen Leistungen. „Wer weiß denn heute noch, was er zu beanspruchen hat?“ fragte Minister Albertz und beleuchtete die Notstände, die nur deshalb nicht behoben werden können, weil kein bestimmtes Fach dafür vorhanden ist.“

Bei den Leistungen innerhalb der Sozialhilfe müsse von den Lebensnotwendigkeiten der Familie ausgegangen werden. Schließlich handele es sich um lebendige Menschen. Man sollte es sich endlich abgewöhnen, immer zuerst die Frage des Bezahlers aufzuwerfen. Man müsse bei der Planung der sozialen Sicherung davon ausgehen, was unbedingt erforderlich sei. Auf anderen Gebieten geschehe das. Minister Albertz meinte, Gene-

räten würden auch einfach erklären, 10 oder 20 Divisionen seien notwendig, ohne nach den Mitteln zu fragen. Beim lebendigen Menschen aber bediene man sich der umgekehrten Praxis.

Minister Albertz stellte fest, daß hinter der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz der Rechtsanspruch jedes einzelnen stehe. Er schloß sein Referat mit den Worten: „Eine konsequente Sozialpolitik stößt gegen die Grenzen jeder Profitpolitik. Die sozialistische Politik hat sich die Aufgabe gestellt, diese Grenzen zu sprengen. Weder wohlmeinende Tätigkeit einzelner noch Almosen diktatorischer Systeme können dies erreichen, sondern nur die demokratisch organisierte Massenbewegung. Konsequente Sozialpolitik muß daher im demokratischen Sozialismus münden.“



Mit Humor gewürzt waren die Worte, die der Senior der Sozialpolitiker, der frühere Reichsarbeitsminister Wissel, an die Tagungsteilnehmer richtete. Sie fanden lebhaften Beifall.

gesellschaftlichen Handelns und damit der Wirtschaft zu sein hat. Er begründete das Recht jedes Menschen auf einen Arbeitsplatz, auf ausreichenden Schutz im Arbeitsverhältnis und eine der Größe des Sozialprodukts und den physischen und den kulturellen Bedürfnissen entsprechende Entlohnung. Er bezeichnete die Arbeit als dauernd fließende Quelle des Wohlstandes. Daher müsse jede Wirtschaftspolitik auf die Beschäftigung aller Arbeitsfähigen und Arbeitswilligen gerichtet sein und sie müsse münden in eine positive Arbeitsmarktpolitik mit dem Ziel der Vollbeschäftigung.

KARLSRUHE

Rehe, Rebhühner und Fasanen sammeln sich am Futterplatz

Wild rings um Karlsruhe — Kein Stück darf durch Hunger und Kälte verhungern

Sämtliche Volksschulen geschlossen

Ab heute sind sämtliche Volksschulen und die hauswirtschaftliche Berufsschule der Stadt Karlsruhe wegen der Grippe-Epidemie geschlossen.

Nachdem schon am Montag in einigen Schulen kein Unterricht mehr gehalten wurde, haben sich die maßgeblichen Stellen gestern veranlaßt, alle Volksschulen zu schließen.

Der Unterricht beginnt wieder am Mittwoch, den 4. Februar.

Jahreshauptversammlung des SPD-Bezirksvereins Weierfeld/Dammerstock

In der Jahreshauptversammlung des SPD-Bezirksvereins Weierfeld - Dammerstock wurde am Montag der Vorstand (Rheinthal, Hieger, Schmidt, Laser) einstimmig wiedergewählt. Bruno Wegener kam als Beisitzer neu hinzu. Weitere Beisitzer: Ransmayer und Rothweiler. Es wurden zahlreiche Anregungen für die künftige Parteiarbeit gegeben. Besonderer Dank wurde den SPD-Stadträten für ihre Leistungen auf kommunalem Gebiet gesagt, wobei der vielerlei Verbesserungen gerade im Bezirk Weierfeld-Dammerstock (Straßenverhältnisse, Verkehrsanschlüsse, neuer Freibad-Bau, Schulbauten, Wohnungsbau usw.) gedacht wurde. Der Vorsitzende des Ortsvereins Karlsruhe, Fritz Cortier, unterrichtete die Versammelten über die kürzlich in Durlach gefaßten Beschlüsse des erweiterten Landesbezirksvorstandes, die für Vorbereitungen auf die in diesem Jahr stattfindende Bundestagswahl und die Gemeinde- und Bürgermeisterwahlen von besonderer Bedeutung sind. Stadtrat Zwickler wies eindringlich auf die bevorstehenden Aufgaben hin.

... in Knielingen

In der gut besuchten Jahreshauptversammlung des Bezirksvereins Knielingen der SPD, gab der erste Vorsitzende R. Voigt einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Er skizzierte die Südwestabstimmung, die Wahl zur Verfassungskonferenz der Landesversammlung und die Wahl des Karlsruher Oberbürgermeisters. Proximal konnte Knielingen die meisten Stimmen auf sich vereinigen. Der Wehrbeitrag wurde schärfstens kritisiert. Außerdem gab Stadtrat Knobloch einen ausführlichen Bericht über die Pläne der Stadt Karlsruhe, insbesondere über die, die den Stadtteil Knielingen betreffen. — Kirchner wurde für seine 43jährige Mitgliedschaft geehrt.

Hauptversammlung des Bezirksvereins Karlsruhe im Bund deutscher Radfahrer

Am Sonntag fand in Karlsruhe-Rüppurr die Hauptversammlung des Radsporthilfsbezirks Karlsruhe statt. Der Bezirksvorsitzende Karl Wolff begrüßte die Delegierten der Radfahrervereine des Bezirks. Aufgrund der umsichtigen und klaren Geschäftsführung im Sportjahr 1952 konnte dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt werden. Die Versammlung wählte dann den neuen Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender: Emil Reitz, Karlsruhe, 2. Vorsitzender: Karl Wolff, Karlsruhe, Kassier: Hermann, Karlsruhe, Schriftführer: Kögel, Karlsruhe, Fachwart für Bahn und Straße: Nagel, Linkeheim, Fachwart für Saalsport: Süß, Karlsruhe, Fachwart für Motorsport: Ortner, Karlsruhe, Jugendwart: Stober, Linkeheim, Pressewart: Zimmermann, Karlsruhe, Kassenprüfer: Nagel, Forchheim und Jung, Rüppurr.

AZ gratuliert ...

Leonhard Kamb, Uhlendstr. 41, zu seinem 79. Geburtstag.

Mord und Kindstötung vor dem Schwurgericht

Am Karfreitagvormittag 1952 wurde in einem Wäldchen bei der Durlacher Autobahnzufahrt die Leiche des 23jährigen technischen Zeichners Werner Thoms aus München aufgefunden, der mit seiner Krawatte erdrosselt worden war. Wie die Ermittlungen ergaben, waren am Abend des Gründonnerstags zwei angetrunkene junge Männer am

Wohin das Glück fällt, ist immer unsicher.

Sicher aber fällt der Schmutz buchstäblich aus der Wäsche, durch Dr. Thompson's Schwampulver. Es gibt „schwanweiße“ Wäsche, ohne grauen oder gelblichen Schimmer — „Wäsche ohne Schleier“ und kostet nur 40 Pf.

Hauptpost-Nachtschalter erschienen, von denen der eine postlagernd 600 DM nach Düsseldorf auf den Namen Werner Thoms einzahlte. Gegen Mitternacht erschienen sie nochmals und verlangten die Rückgabe des Geldes, die ihnen verweigert wurde. Hierauf begaben sie sich zur Autobahn, um per Anhalter nach Düsseldorf zu fahren. In dem Wäldchen erdrosselte der Pole Wojcik seinen Begleiter, worauf er ihm die Papiere zusteckte, die auf den Namen Jan Domansky lauteten und die Kleider wechselte. Die Kriminalpolizei in Osnabrück konnte am 19. April als Täter den 23jährigen Polen Stanislaus Wojcik alias Jan Demansky festnehmen. Dieser behauptete, er habe Thomas' Papiere in der Ostzone von seinem Arbeitgeber erhalten; er sei erst kurze Zeit vorher nach dem Westen gekommen. Mit den Papieren des Toten hatte Wojcik den auf den Namen Thoms deponierten Geldbetrag am Tag nach der Einzahlung in Düsseldorf abgehoben. Seit seiner Verhaftung befindet er sich in Karlsruhe in Untersuchungshaft und wird sich voraussichtlich Ende Februar zu verantworten haben. Wegen Kindstötung in zwei Fällen wird sich ferner vor dem Karlsruher Schwurgericht

Bei einer Unterhaltung mit einem Revierförster kann man etwas darüber erfahren, daß nicht nur unter den Menschen die Grippe grassiert, sondern daß auch die Wildtiere das Winterwetter nur mühsam überleben. In Revieren, in denen nicht gefüttert wird, fällt jetzt so manches Stück Wild dem Hunger zum Opfer und die Habichte haben leichte Beute, wenn die Rebhühner ermattet auf dem Schnee sitzen. Rings um Karlsruhe, im Hardtwald, in den Rheinwäldern und im Albtal müssen die Förster jetzt auf der Hut sein und ihren Wildbestand hegen, um ihn gut durch die Notzeit zu bekommen.

In diesem Jahr setzte der Winter ungewöhnlich früh ein und wer weiß, was die beiden nächsten Monate noch bringen. In den Hochwäldern im Albtal und tiefen Schwarzwald sind die Jäger solche schneereichen Winter gewohnt und haben vorgesorgt, aber uns in der Rheinebene hat er förmlich überrascht“, erzählt Revierförster R. auf einem Gang zum Futterplatz.

„Da magern die Rehe wohl ziemlich ab und verbeißen junge Hölzer, was man ja nicht so gern hat.“

„Die paar Rehe, die bei uns noch übrig geblieben sind, kommen schon durch. Am gefährlichsten wird der Spätwinter für die Reb-

hühner werden. Sie sind nicht sehr winterhart. Ich habe unter dem Busch dort schon vor dem Schneefall Sämereien gestreut. Und jetzt behielten die Vögel diesen Huderplatz bei. Denn wenn sie einmal ermattet sind vom Hunger und Kälte, kommt die Hilfe oft zu spät.“

„Auf anderen Feldern haben wir eine zuckerhaltige Hütte aus Reisern gesehen. Ist das auch ein Futterplatz?“

„Ja, manche Förster bevorzugen diese Art der Fütterung, aber ich finde, sie zieht die Raubvögel leichter an. Denn Habicht und Bussard, ja selbst Käuze warten nur darauf, bis so ein Rebhuhn apathisch auf dem ver-

harschten Schnee umbertrippelt und sich leicht greifen läßt, denn zu einem Blitzschnellen Flug ist es dann zu schwach.“

„Was füttern Sie eigentlich? Körner?“ „Lieber Heublumen. Körner fressen die Eichelhäher und manchmal kommen nachts die Wildsauen und zerstören die ganze Arbeit.“

„Und Fasanen?“ „Fasanen sind ziemlich hart gegen Hunger und Kälte, bei ihnen dreht es sich nur darum, sie durch Fütterung im Revier zu halten. Denn die Hennen stehen auf dem Standpunkt: in dem Wäldchen, in dem im Winter mein Futter fand, baue ich auch mein Gelege.“

Im Albtal sorgt sich der Förster mehr um die Rehe. Auf versteckten Lichtungen im Wald stehen Futterraufen, die mit duftendem Heu gefüllt werden. Bei hohem Schnee ist diese Arbeit nur mit Skiern zu bewältigen und man muß schon gut fahren können, um mitten durch die Bäume mit einem Sack Heu auf dem Rücken ohne Sturz zu den Plätzen zu gelangen. Rehwild ist „schlechtig“, schlechtes Heu schadet ihm und am liebsten sind ihm Ebereschensbeeren, getrocknetes Reisig von Weichhölzern, Holunder und ähnliche Leckerbissen. Die Bauern lieben es jedenfalls nicht, wenn die jungen Triebe ihrer Obstbäume verbissen sind.

Wer es einmal erlebt hat, vergißt das Bild der am Futterplatz sich sammelnden vertrauten Rehe, der Fasanen, die stundenlang nach einem Maiskolben hüpfen, der in Kniehöhe im Gebüsch hängt, nicht so schnell wieder. Ein Förster, der jetzt für sein Wild sorgt, dem lohnen herrliche Jagdtage im Sommer und Herbst die Mühe. wa.



Das Wild sucht im dicken Schnee vergebens nach Nahrung

Karlsruher Tagebuch

Studium generale. Bei der Ankündigung der Französisch-Kurse ist dem Presseamt der TH ein Irrtum unterlaufen. Es muß richtig heißen: Französisch für Anfänger ab 30. Januar, jeden Freitag von 17.40 bis 19.00 Uhr, Hörsaal 20 Aula-gebäude, für Fortgeschrittene ab heute, den 28. Januar, von 17.40 bis 19.00 Uhr im Physikalisch-chemischen Hörsaal, Englerstraße 11.

Das Musikhaus Schläpfer veranstaltet heute um 20 Uhr im kleinen Saal der Festhalle ein Schallplattenkonzert mit moderner Tanzmusik und neuen Karnevalsclagern.

Volkshilfsverein — Conradin-Kreutzer-Bund — 1862 e. V. Im Vortragssaal des Conradin-Kreutzer-Hauses, Wilhelmstraße 14. Donnerstag, 29. Januar, abends 20 Uhr, Dichterlesung, Otto Gillen, Mitwirkende: Gisela Prüter, Edda Zorn, Professor G. Mantel am Flügel, Gerhard Mantel, Cello. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Volkshilfsverein — Conradin-Kreutzer-Bund — 1862 e. V. Im Vortragssaal des Conradin-Kreutzer-Hauses, Wilhelmstraße 14, Sonn-

tag, 1. Februar, abends 20 Uhr: Kulturfilm-Vorführung — Da droben in Nordost, Nordsee, Stimmen im Chor — Eintritt frei. Gäste willkommen.

Centre D'Etudes Francaises, Karlstraße 15. Heute, 20.15 Uhr szenischer Vortrag von Monsieur Jean Soubeyran über „Le Théâtre moderne et la Pantomime“, Eintritt frei.

Badisches Staatstheater. Opernhaus: 20 Uhr, 11. Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenverkauf: „Die schöne Helena“, Operette von Jacques Offenbach. Ende: 22.45 Uhr.

Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde, Ortsgruppe Karlsruhe e. V. Am Freitag, den 30. Januar um 20 Uhr im Haus der Jugend, Schubertstraße 11. Hauskonzert. Mitwirkende: Erika Margraf (Soprano); Ruth Müller-Brikmayer (Klavier); Ruth Panzer (Cello). Anschließend geselliges Beisammensein.

Pkw fiel auf die Albtalbahnsechienen. Auf der stark vereisten Albtalstraße kam ein Personenwagen bei Etzenrot ins Schleudern, fuhr über die fünf Meter hohe Straßeneinfassung und blieb auf dem Bahnkörper der Albtalbahn liegen. Die vier Insassen des Wagens kamen mit leichten Verletzungen davon. Der stark beschädigte Wagen konnte rechtzeitig von den Gleisen gebracht werden, so daß der Bahnbetrieb nicht unterbrochen werden mußte.

Betrunkener Fahrer

Gestern fuhr um 17.35 Uhr in der Karlsruher Straße südwestlich der verlängerten Hauptstraße ein Pkw in Richtung Hagsfeld, dessen Fahrer unter Alkoholeinwirkung stand. Er kam mit seinem Fahrzeug von der Fahrbahn ab und geriet in ein Ackerfeld, auf dem er sich mehrmals überschlug. Der Pkw ist total beschädigt, die beiden Insassen leicht verletzt.

Jugend-Ball in der Stadthalle

Als Höhepunkt der ersten Reihe seiner Tanzunterrichtsabende veranstaltet der Stadtjugendausschuß am kommenden Sonntag, den 1. Februar, im kleinen Saal der Karlsruher Stadthalle ab 18.30 Uhr einen Jugend-Ball. Hermann Stumpf und sein Musette-Orchester werden den Abend musikalisch umrahmen. Das gesamte Ensemble hat sich im Dienste der Sache freudlicherweise kostenlos zur Verfügung gestellt. Karten zum Preis von DM 1.— sind nur im Vorverkauf ab Mittwoch, den 28. Januar 1953, in der Geschäftsstelle des Stadtjugendausschusses im Jugendheim, Rüppurrerstraße (Tel. Altes Rathaus, Apparat 833) zu erhalten. Die Jugend ist zu diesem Ball herzlichst eingeladen.

Faschings-Sonderzug nach Neustadt

Am Samstag, dem 31. Januar, fährt der Tanzzug zum Fasching in die Pfalz von Karlsruhe-Durlach nach Neustadt (Weinstr.) und zurück.

Hinfahrt am 31. 1. 20.00 ab Karlsruhe-Durlach, 20.10 ab Karlsruhe-Hbf, 20.17 ab Khe-West, 20.20 ab Karlsruhe-Mühlburg, 20.24 ab Karlsruhe-Knielingen, 21.28 an Neustadt (Weinstr.). Rückfahrt am 1. 2. ab 4.00 Uhr Neustadt.

In Neustadt (Weinstr.) veranstaltet der Ei-

errat Neustadt unter Mitwirkung namhafter Humoristen für die Sonderzugsgäste einen großen bunten Abend. Höhepunkt der Veranstaltung bildet die traditionelle Schmierung der Weltachse. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist im Fahrpreis enthalten.

Die Bundesbahn bittet uns, darauf hinzuweisen, daß dieser Faschingszug — nicht wie der Silvesterzug — von ihr selbst veranstaltet wird.

AZ Wetterdienst

Milder. Übersicht: Mit dem Abbau des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes setzt sich die milde Westströmung jetzt auch in Deutschland durch. Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden in der Zeit bis Donnerstag früh:

Vorwiegend stark bewölkt und besonders in der ersten Tageshälfte strichweise noch leichter Regen oder Sprühregen. Bei kräftigeren Winden aus Südwest bis West. Temperaturen in der Ebene teilweise bis über 5 Grad ansteigend, nachts nur noch örtlicher leichter Frost.

Denkt beim Streuen an die Kriegsversehrten!

Der VdK schreibt uns: In früheren Jahren war es in Karlsruhe eine Selbstverständlichkeit, die Gehwege bei Glätteis zu streuen, während heute sich nur wenige an diese Pflicht erinnern.

Durch die beiden Weltkriege haben wir soviel Beinverletzte, Gehbehinderte und Amputierte, die sich nur mühsam fortbewegen können, die aber manchmal bei Schnee und Glätteis die Wohnung garnicht verlassen können. Die meisten geben, trotz schwerer Beschädigung ihrer Arbeit nach und bewiesen damit, daß sie noch ein nützliches Glied in der menschlichen Gesellschaft sind. Wenn sie aber an manchen Tagen ihrer Arbeit fern bleiben müssen, so bedeutet das im volkswirtschaftlichen Sinne ein Schaden, hervorgerufen durch die Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit einzelner Hausbesitzer.

Der Kriegsbeschädigte, der seine gesunden Glieder im Interesse der Allgemeinheit geopfert hat, ist heute im Gegensatz zu früheren Jahren keine vereinzelt Erscheinung in der Bevölkerung. Man begegnet ihm auf Schritt und Tritt als eine ständige Mahnung, nicht zu vergessen, was er hingab an Kraft und Gesundheit.

Wir dürfen daher mehr Rücksicht von der Allgemeinheit verlangen. Es genügt nicht, wenn die Gehwege und Straßen in der Innenstadt sauber gehalten und gestreut werden, nein, gerade in den Außenbezirken und in den Siedlungen fehlt es am meisten und hier hauptsächlich bei den staatlichen und städtischen Gebäuden, gerade dort, wo man mit gutem Beispiel vorangehen soll, an Schulen, Kirchen, Kasernen, Finanzamt in der Freydruffstraße, wo zum größten Teil überhaupt nichts gemacht wird. Dort bleiben Eis und Schnee wochenlang liegen, und wenn dann ein Tauwetter eintritt, sind die Gehwege nur in Rohrstiefeln zu passieren.

Wir hoffen, daß die maßgebenden Stellen dafür sorgen, daß die Kriegsbeschädigten nicht noch ihre zertrümmerten und verletzten Knochen brechen.

Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 28. Januar 1953
Hauptfriedhof:
Lurker, Frieda, 66 J., Kronenstr. 53 9.00 Uhr
Wohlhüter, Alb., 81 J., Amalienstr. 53 9.30 Uhr
Kopai, Elise, 78 J., Kaiserstr. 257 10.00 Uhr
Finkbeiner, Wilh., 75 J., Neuheckenweg 2 10.30 Uhr
Loser, Rosa, 76 J., Moningerstr. 7 11.30 Uhr
Walter, Maria, 77 J., Sachsenstr. 5 12.00 Uhr
Weinmann, Heinz, 71 J., Gerwigstr. 39 12.30 Uhr
Schifferdecker, Karl, 81 J., Uhlendstr. 14 13.00 Uhr
Mosbach, Luise, 72 J., Englerstr. 1 13.30 Uhr
Egler, Willi, 83 J., Ebertstr. 24 14.00 Uhr
Benz, Friedrich, 80 J., Eisenlohrstr. 33 14.30 Uhr
Schwarz, Marie, 69 J., Kriegsstr. 133 15.00 Uhr

Friedhof Daxlanden:
Weber, Elisabeth, 70 J., Federbachstr. 29 15.00 Uhr
Friedhof Knielingen:
Frei, August, 76 J., Rheinbergstr. 52 15.00 Uhr
Hock, Lina, 82 J., Herweghstr. 3 15.30 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Langohr, Friedrich, 73 J., Sofienstr. 198 14.00 Uhr
Friedhof Rüppurr:
Billet, Wilhelm, 49 J., Rastatter Str. 90 15.00 Uhr

Donnerstag, den 29. Januar 1953
Hauptfriedhof:
Huck, Friedr., 75 J., Hirschstr. 26 9.15 Uhr
Ehlig, Lina, 86 J., Saarlandstr. 92 9.45 Uhr
Krieg, Ferd., 77 J., Lodwig-Wilh.-Str. 19 10.30 Uhr
Ottlinger, Wilh., 60 J., Erbprinzenstr. 31 11.00 Uhr
Schmitt, Auguste, 75 J., Nelkenstr. 7 12.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Mittwoch, den 28. Januar 1953
Bergfriedhof:
Schwander, Kath., 78 J., Kelterstr. 19 14.00 Uhr
Böhler, Anna, 78 Jahre 14.30 Uhr
Donnerstag, den 29. Januar 1953
Friedhof Aue:
Geißler, Karoline, 77 J., Tirolerstr. 27 15.00 Uhr

Schwäbisch-alemannische Fasnet

Altes Brauchtum wird wieder lebendig

Vom Narro, Hansele, Pflumenschlucker, Gole, Schuddig und anderen Narren



Die schwäbisch-alemannische Fasnet ist etwas grundsätzlich anderes als die rheinische, der norddeutsche oder auch der Münchner Fasching...

Gar viel schon wurde am tieferen Sinn dieses Treibens herumgerätselt. Der Mummenschanz hat, das wird wohl niemand widerlegen können, in der Menschenfurcht vor den Naturgewalten seinen Ursprung...

Schließlich aber ist diese Fasnet im schwäbisch-alemannischen Raume, deren Träger in der Hauptsache der Narro und Hansele sind, nicht eingeeignet von überfüllten Räumen mit Büttenspielen und dergleichen mehr...

Am Dreikönigstag beginnt die Faschnachts-Seligkeit

Die eigentlichen Faschnachtstage haben eine lange Vorzeit. Sie beginnt bereits am 6. Januar. Vom Dreikönigstag an rumort es in den Köpfen der Narros...

Auf der Baar, in Bad Dürrenheim, Donaueschingen, Hüfingen und Bräunlingen ist der Hansele von einem „Gretchen“ begleitet, einem Mädchen in der schmucken Baaremer Bauerntracht...

Es ist eigenartig, daß die Gestalt des Narros im schwäbisch-alemannischen Raum nicht einheitlich, sondern sehr verschieden ist. So weicht beispielsweise der Rottenburger erheblich von den übrigen Typen ab...

Das Strub-Quartett im Kammermusik-Zyklus

Die Konzertdirektion Neufeldt hatte für den 3. Abend das weithin bekannte, seit Jahren hier nicht mehr gehörte Strub-Quartett verpflichtet. Wir erinnern uns noch sehr gut an die Mitwirkung von Professor Max Strub...



Und immer wieder: Die Hexe

In Offenburg, Gengenbach, Bräunlingen, dann im schwäbischen Oberland in Waldsee, Saulgau und auch in Rottenburg a. N. tritt neben dem Narro und Hansele die Hexe in Erscheinung...

Dier Wiedergabe des Quintetts von Brahms mangelte es vor allem in den raschen Sätzen an letzter Präzision, die wohl erst nach längerem Eingespieltsein zu erreichen ist.

Sommersemester beginnt am 20. April Laut Senatsbeschluß wird der Semesterbeginn jeweils um 14 Tage vorverlegt. Das Sommersemester 1953 beginnt daher mit den Prüfungen am 7. April 1953...

Bulacher Vereine unterstützen Elternbeirat

Um den Wiederaufbau der Schule

Vor einigen Tagen fand eine Aussprache der Bulacher Vereinsvorstände mit dem Elternbeirat Bulach statt. Der E.B.-Vorsitzende H. Matsch berichtete kurz über den Stand der bisherigen Verhandlungen für den Wiederaufbau der im September 1944 zerstörten Schule...

Für eine zusätzliche Finanzierung stellte der E.B. die Durchführung eines größeren Volksfestes zur Diskussion und bat die Vereine um aktive Unterstützung. Sämtliche Vereinsvertreter stimmten diesem Vorschlag unumwunden zu und versprachen ihre Teilnahme.

„Gegen Lärm die beste Pille ist und bleibt Dein guter Wille!“

Zeit des Hexenkults zu Beginn des 17. Jahrhunderts erinnert. Eine eigenartige Figur, die in Riedlingen a. d. Donau auftritt, sind die „Gole“, Narren mit Riesenköpfen. Sie werden mit dem Riesen Goliath in Verbindung gebracht...

Ein besonders urwüchsiges Fasnettreiben hat auch die Elztalstadt Elzach aufzuweisen. Hauptgestalt ist der „Schuddig“, angetan mit einem roten Zottelgewand, auf dem Kopf den mit Schneckenhäusle garnierten Dreispitzhut...

Das Stockacher Narrengericht

Eine besondere Einrichtung soll nicht unerwähnt bleiben: Das privilegierte, grobgünstige

Aus dem Karlsruher Gerichtsanal

Eisenbahnparkasse hat ein Loch

Wegen Amtsunterschlagung verurteilt

Wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung stand der 32jährige verheiratete Helmut R. aus Karlsruhe vor den Schranken des Schöffengerichts. R. der als Kassenbeamter der Werkkasse des Reichsbahnausbesserungswerks ein Einkommen von über 300 DM netto bezog, hatte sich als Schalterbeamter des Eisenbahnparkassenvereins laufend kleinere Geldbeträge von insgesamt 480 DM angeeignet...

Mit dem Messer gegen den Bruder

Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Amtsgericht den einschlägig vorbestraften 27 Jahre alten Werner W. aus Karlsruhe zu vier Monaten Gefängnis. Die Anklage machte ihm zum Vorwurf, am 26. Oktober gegen 1 Uhr nachts seinem Bruder Heinrich in einer Wirtschaft im Verlaufe eines Streites mit einem Messer in den Unterleib gestochen zu haben...

Werner hatte nach Arbeitsschluß die Wirtschaft besucht und war schon angetrunken, als es zu einem Streit mit seinem ebenfalls dort anwesenden Bruder Heinrich kam. Er fühlte sich durch Heinrichs Bemerkungen gereizt, es kam zu einem Handgemenge, wobei ein Stuhl in die Brüche ging und Werner zu Boden fiel und von seinem Bruder getreten wurde...

Die Aussagen der Zeugen waren nicht ohne Widersprüche. Der Staatsanwalt hatte keinen Zweifel, daß der Stich von dem Angeklagten geführt wurde und beantragte sechs Monate Gefängnis.

Das Gericht gewann die Ueberzeugung, daß der Angeklagte, der zu Tätlichkeiten neigt,

Narrengericht in Stockach, das alljährlich zusammentritt. Es wurde im Jahre 1351 gegründet und verdankt sein Dasein dem Hofnarren Hans Kuony von Stockach (Stockach). Als nämlich die Oesterreicher gegen die Schweizer Eidgenossen ins Feld zogen und Erzherzog Leopold von Oesterreich seinem Hofnarren den entworfenen Kriegsplan unterbreitete, rief dieser „Eyer Rath gefallet mir nit, ihr rathet wo ihr wollet in das Land Schwyz kommen und rathet nit, wo ihr wollet wieder herauskommen.“...

seinem Bruder den Messerstich versetzt hat, unter Zugrundelegung der Aussagen der Zeugen.

Protest gegen eine Mädchenklasse

Ein Strafbefehl über 3 Wochen Gefängnis wegen Zechbetrugs erschien dem 26jährigen Franzosen Jan V. aus Lille zu hoch, weswegen er die Entscheidung des Amtrichters anrief. Der Verhandlung seines Falles wohnte eine Mädchenschulklasse bei, welcher der Richter einige Aufklärung über den Gang des Verfahrens gab...

Jan hatte einen Wolfshunger als er am 17. Dezember in einer Wirtschaft in Wolfartsweier zwei Paar Wiener Würstchen, ein Schweinekotelett und ein Glas Bier verabschieden ließ, wobei er den Anschein erweckte, als wäre er ein zahlungsfähiger Gast. Vom Gegenteil konnte sich die Bedienung erst überzeugen, als es ans Bezahlen ging. Sein guter Appetit stand im umgekehrten Verhältnis zur Leere seines Geldbetrüchels...

Das Gericht nahm einen Notbetrag nach § 264 a an und verordnete ihm eine Woche Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Jan erklärt, jetzt, wenn er auf freien Fuß komme, beginne für ihn das Problem: Wer gebe ihm Arbeit und helfe ihm weiter. Der Richter mußte ihm erklären, daß er dafür nicht zuständig wäre.

Kundin mit langen Fingern

Die zweiunddreißigjährige vorbestrafterte ledige Else W. aus Langensteinbach ging am Vormittag des 14. Oktober in einem Karlsruher Warenhaus einkaufen: Ein Paar Damenstrümpfe für 4,90 DM hatte sie in der Hand, während sie einen Chiffonschal im Wert von 4,95 DM in ihrem Blusenausschnitt verschwinden ließ, als gerade die Verkäuferin nicht anwesend war. Das weitere Verkaufsgespräch spielte sich in Gegenwart eines Polizeibeamten ab. Als Else schon nicht mehr daran dachte, erreichte sie ein Strafbefehl über 2 Monate Gefängnis wegen Diebstahls. Auf ihren Einspruch konnte sie vor Gericht erzählen, daß sie tatsächlich die Sachen habe kaufen wollen — aber die Bedienung habe auf sich warten lassen. Im übrigen ist sie vermindert zurechnungsfähig. Das Gericht nahm an, daß der „Kauf“ des Schals nicht echt war und bedachte die Kundin unter Einrechnung einer früheren Strafe mit zweieinhalb Monaten Gefängnis. Bezüglich der Strümpfe ließ sich ein Diebstahl nicht sicher nachweisen.

Elektrifizierung der Strecke Mühlacker—Pforzheim—Karlsruhe

Im Zusammenhang mit der Elektrifizierung der Rheinstrecke Mannheim—Basel soll auch die Strecke Mühlacker—Pforzheim—Karlsruhe in den nächsten vier Jahren elektrifiziert werden. Weiter soll der Wiederaufbau des Pforzheimer Bahnhofs beschleunigt durchgeführt werden.

Schneebericht vom Schwarzwald

Freudenstadt: 32 cm; Herrenwies 30 cm; Kurhaus Sand 40 cm; Hundseck 70 cm; Unterstmal 60 cm; Hornisgrunde 80 cm; Kniebis 45 cm; Schilfkopf 70 cm; Rubenstein 110 cm; Schönwald 70 cm; Fürtwangen 50 cm; Kandel 80 cm; Neustadt 30 cm; Titisee 32 cm; Bernau 80 cm; Feldberggipfel 120 cm; Schausinsland 80 cm.

Versammlungskalender der SPD

Weststadt: Mittwoch, 28. 1., 20 Uhr, „Großer Kurfürst“, Jahreshauptversammlung. Innenstadt: Mittwoch, 28. 1., 20 Uhr, „Nußbaum“, Jahreshauptversammlung. Ruppurr: Donnerstag, 29. 1., 19.30 Uhr, „Krone“, Jahreshauptversammlung.

Kurznotizen

Bretten. Bei der am 20. Januar stattgefundenen Auslosung für das Prämienloos fielen eine Anzahl Prämien zu je 100 DM und 30 DM und mehrere kleinere Gewinne auf die Prämienräufer der Bezirksparkasse Bretten. — Die Karlsruher Theatergemeinde fährt morgen Donnerstag zur Aufführung der Puccini-Oper „La Bohème“ im Badischen Staatstheater; Abfahrt 18.45 Uhr vom Marktplatz. Die Sonntagsmiete sieht am 1. Februar die Operette „Die schöne Helena“ von Offenbach. Beginn 14.30 Uhr. — Im Capitol-Theater läuft Mittwoch und Donnerstag als Wiederholung der Erfolgsfilm „Zwei Menschen“. — Verkauf von Freibankfleisch findet heute Mittwoch, ab 16 Uhr, statt.

Helmsheim. Die nächste Vorstellung der Fremdenmiete 1 des Bad. Staatstheaters Karlsruhe findet am Donnerstag, 29. Januar, 20 Uhr, im Großen Haus statt. Die Theaterfreunde unserer Gemeinde treffen sich um 18.45 Uhr zur Abfahrt an der Landstraße.

Bruchsal: Frankonia Bruchsal. Am Freitag, 30. Januar, 20 Uhr, findet im „Klosterberg“ die Generalversammlung statt. — Sportfischerverein Bruchsal. Am 6. Februar, 20 Uhr, findet im „Rheinischen Hof“ die Generalversammlung statt. — Das Landratsamt Bruchsal teilt mit: In den Gemeinden Bruchsal, Mingsolmsheim, Oestringen und Gondelsheim ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Mit Ausnahme der Gemeinden Rheinsheim, Philippsburg, Oberhausen, Waghäusel und Rheinhausen bleiben weiterhin sämtliche übrigen Gemeinden des Landkreises Bruchsal in der Schutzzone.

Weingarten. Die AZ gratuliert Bäckermeister Karl Bauer zum 70. Geburtstag.

Berghausen. Die AZ gratuliert Luise Löffel zum 76. Sophie Rothweiler zum 72. Karoline Kirchenbauer zum 80. Luise Wetach zum 79. und Agnes Manger zum 86. Geburtstag.

Stupferich. Die AZ gratuliert Karl Theodor Gartner zu seinem 80. Geburtstag.

Ruffheim: Die AZ gratuliert Ludwig Lang zu seinem 73. Geburtstag.

Bretten

VMGV Bretten wird im Rundfunk singen

Aus der Generalversammlung der Sänger

Bretten. (W) Schwung und erfolgreiche Arbeit spiegelt die sehr gut besuchte Generalversammlung des Vereinigten Männergesangsvereins 1847 wider. Vorstand Adolf Mückenfuß erstattete einen Rückblick auf die Jahresarbeit. Es wurden 51 Singstunden abgehalten, die durchschnittlich von 70 Sängern besucht wurden. 23 mal sang der Chor bei besonderen Anlässen. Ingesamt, einschließlich der Passiven, zählt der Verein 495 Mitglieder, davon sind 146 aktive Sänger. Die verschiedenen Konzerte des Vereins gehörten zu den kulturellen Höhepunkten innerhalb der Gemeinde. Chorleiter Robert Garter umriß die Ziele des neuen Jahres. Bereits im Februar werde der VMGV erstmalig im Rundfunk zu hören sein; weitere Darbietungen im Funk seien zu erwarten. Geplant seien ferner das Schubert gewidmete Frühjahrskonzert am 26. April; ein Freundschaftssingen mit dem GV „Liederkränz“ Bruchsal; die Teilnahme am Liedfestsingen beim Kraichgau-Sängerfest in Gondelsheim am 12. Juli, ein Spätharmonikonzert, Konzerte mit „Concordia“ Karlsruhe unter Ehrenchorleiter Lechner in Karlsruhe und Bretten und ein Jahresabschlussfest. Ferner wurde ein Ausflug in die Schweiz und die Abhaltung eines Waldfestes erwogen.

Für 25jährige Mitgliedschaft wurden folgende Sänger durch Ueberreichung der Silbernen Vereinsnennadel geehrt: Jakob Weber, Rich. Bräuning, Eugen Maier, Kurt Derwarth, Otto Kirchgässner, Heinrich Riegler, Karl Ruß, Wilh. Goppelarider, Emil Kolb, Heinrich Mößner und Adolf Pfeil. Die satzungsgemäß zu wählenden Vorstandsmitglieder wurden wie folgt bestätigt: 1. Vorstand Eugen Mast, Kassier Walter Guggenmuß, Vergütungswart Karl Bedler, Beisitzer: Belger, Valet, Kunkel, Zipperer.

Reiterclub wünscht Reitstall

Bretten (W). Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden Gerweck anlässlich der Generalversammlung des Reiterclubs ging hervor, daß in den letzten 18 Monaten seit der Gründung des Clubs schon bedeutende Erfolge erzielt worden sind. Der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat wurde nochmals der Dank für die Bereitstellung des Geländes zur Schaffung eines Reitplatzes ausgesprochen. Das nächste Ziel müsse die Schaffung eines Reitstalles sein. Der Reiterclub werde sich u. a. am diesjährigen Faschingsumzug beteiligen. Ebenso sei geplant, mit besonderen Vorführungen beim Peter- und Pauls-Fest aufzuwarten. Beim letzten Heimatfest war der Reiterclub mit 65 Reitern und Reiterinnen beteiligt. — Die Neuwahlen des Vorstandes hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Gerweck, 2. Vorsitzender Erich Maier, Schriftführer Steininger, Kassier Präulein Schall, Beisitzer Mellert und Reitlehrer Zonstus.

Neue Vorstandschaft im Kleintierzuchtverein
Bretten (W). Der Kleintierzuchtverein 1893 hielt in der „Linde“ seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes, Walter Metz, ging hervor, daß das wichtigste Ereignis des alten Jahres die Einweihung der neuen mustergültigen Zuchtanlage am „Bächle“ war. Erfreulich ist, daß die Gefahr, daß diese schöne Anlage dadurch eine erhebliche Benachteiligung erfahren würde, indem die neue Umgebungsstraße mitten durch das Gelände hindurchgeführt würde, dadurch beseitigt wurde, daß durch eine Planänderung nur die Abgabe eines kleinen unbedeutenden Zipsels erforderlich wird. Die Neuwahlen brachten eine vollkommene Umgestaltung des Vorstandes. Da Walter Metz sein Amt zur Verfügung stellte, wurde als 1. Vorsitzender der Kreisvorstand Walter Scheuble gewählt. 2. Vorsitzender wurde Rudolf Kolb, Kassier Heinrich Maier und Schriftführer H. Amann. Das neue Vereinsjahr wird im Zeichen

Bruchsal

Unterhaltungsnachmittag der Eisenbahner



Bruchsal. (Wehe) Zu einem bunten Nachmittag lud die Gewerkschaft der Eisenbahner ein. Daß die geräumige Halle bis auf den letzten Platz besetzt war, spricht deutlich für die Geschlossenheit der Eisenbahner, die im Bereich der Ortsverwaltung Bruchsal bereits mit 90 Prozent in der „Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands“ organisiert sind. Ab 14 Uhr unterhielt die 7 Mann starke Stimmungs-kapelle „Domino“ des Musikvereins Neuthard. Im Namen der Ortsverwaltung Bruchsal sprach der 1. Vorsitzende herzliche Begrüßungsworte. Die Grüße der Bezirksleitung Karlsruhe überbrachte der techn. ROI Schindwein. Er erläuterte in kurzen Zügen die große und verantwortungsvolle Aufgabe der Gewerkschaft. Im Mittelpunkt des bunten Nachmittags stand der Humorist Adi Walz, Karlsruhe, und seine Partnerin Gretel Falkenberg. Es muß als eine besondere Delikatesse bezeichnet werden, was er mit seiner 8 Personen starken Lachbühne geboten hat. Im Anschluß spielte die sympathische Stimmungs-kapelle zum Tanz auf.

Musikverein geht in ein neues Vereinsjahr
Karlsdorf (Wehe). Die diesjährige Generalversammlung des Musikvereins fand im Gasthaus zur Sonne statt. Der Kassenbericht von Ludwig Riffel fand Zustimmung. Dem Jahresbericht von Schriftführer Raimund Veith wurde mit Interesse gefolgt. Anschließend erfolgte der Bericht von Musikvorstand August Bolz. Hieraus war zu entnehmen, daß sich die Musiker immer zum Wohle des Vereins

einsetzten und manche Entbehrung auf sich nahmen. Nach dem Jahresrückblick durch den Vorstand erfolgte der Revisionsbericht. Für die viele Arbeit, die die Verwaltung zur Zufriedenheit aller Mitglieder bewältigte, wurde ihnen einstimmige Entlastung erteilt. Die Neuwahlen ergaben folgendes Bild: 1. Vorsitzender Eitel Ebert; 2. Vorsitzender Hermann Schindwein; Kassier Ludwig Riffel; Schriftführer Raimund Veith. Als Beisitzer wurden gewählt: Rudolf Schindwein, Friedrich Schmitt, Julius Bugger, Heinrich Schindwein (Küfer), Heinrich Riffel, Heinrich Huber, Heinz Riffel und Hermann Riffel (Wagner). Die Tätigkeit als Kassenprüfer wurde Linus Schindwein und Heinrich Weschenfelder übertragen. Die Versammlung, die einen harmonischen Verlauf nahm, wurde durch einige Musikvortritte und einen heiligen Appell des Vorstandes an die Mitglieder geschlossen.

Haus- und Grundbesitzerverein gegründet
Helmsheim. (W) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus zum grünen Baum eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins für den Landkreis Bruchsal abgehalten, in deren Verlauf eine Ortsgruppe Helmsheim gegründet wurde. Der Referent der Versammlung, Architekt Löffler, Bruchsal, sprach zu Beginn eingehend über die Auswirkungen des Lastenausgleichsgesetzes auf den Haus- und Grundbesitz und erläuterte dabei auch die Fragen der Mietpreiserhöhung für den Althausbesitz u. a. m. Herr Löffler betonte die Wichtigkeit eines Zusammenschlusses der Haus- und Grundbesitzer zur Wahrnehmung ihrer Interessen. — Der neu gegründete Verein hat schon eine beachtliche Anzahl von Mitgliedern zu verzeichnen. Zum Obmann wurde Walter Huber ernannt. (ew.)

Kreisturntag 1953 in Untergrombach
Untergrombach. Der rührigen Verwaltung des Turnvereins 1863 wurde vom Kreisverband die Ausrichtung des Kreisturnfestes 1953 übertragen. Der Turnverein verbindet dieses Fest mit seinen Feierlichkeiten anlässlich des 70jährigen Gründungstages des TV. Bei der Jahreshauptversammlung am Sonntag im Gasthaus zum „Engel“ machte der 1. Vorstand August Müller, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder mit den vielen Arbeiten vertraut, die bis zum Kreisturnfest erledigt werden müssen. Als wichtigste Aufgabe ist der Weiterbau der Sporthalle vorgesehen. Weiter soll der ganze Platz umzäunt werden. Die Aschenbahn muß gerichtet und die Springtische ausgebessert werden. Das Fest findet am 5./6. und 7. Juni 1953 statt. Die Freiwillige Feuerwehr lädt ihre Mitglieder für kommenden Sonntag in die „Kanne“ zur Generalversammlung ein. Die Radfahrer hatten am Samstag und die Blechmusik am Sonntag ihre Faschingsveranstaltungen, die recht gut besucht waren. Die Hasen- und Hühnerzüchter veranstalteten im „Lamm“ ihr traditionelles Hasenessen.

Wieder aus den USA zurück
Weingarten. (Sch.) Metzgermeister Ludwig Sinn, welcher sich auf Einladung seines Bruders einige Monate auf einer Besuchs- und Studienreise in Amerika befand, kehrte diese Tage wieder zu seinen Angehörigen zurück.

Weingarten. (Sch.) Die Auszahlung der KB- und Angestellten-Renten erfolgt am Mittwoch, 28. Januar, von 8—12 Uhr und 14—17 Uhr. Invaliden- und Unfall-Renten am Freitag, 30. Januar, von 8—12 Uhr und 14—17 Uhr beim Postamt. — Am Donnerstag, 29. Januar, spricht um 20 Uhr im Lammsaal der Leiter des Pflanzenschutzamtes Nordbadens, Dr. Georg Wettinger, Karlsruhe, über die Obstbaumschädlinge.

Landkreis Karlsruhe

Spargelbau soll Förderung erfahren

Eggenstein. (H) Im „Bad. Hof“ fand die Generalversammlung des Obst- und Gemüsebauvereins statt. Der Geschäftsbericht vom 1. Vors. Dr. Stern ließ erkennen, daß das vergangene Geschäftsjahr wieder ein Plus für den Verein war. Der Verein hat sich für das kommende Jahr die Förderung des Spargel- und Erdbeeranbaues zur Aufgabe gestellt. Dabei erwähnte der 1. Vors. die verhältnismäßig billige Geschäftsabwicklung bei der Sammelstelle des Vereins. Noch nie seien Spargel stehen geblieben. Anschließend erläuterte Baumwart W. Hötzel einige wichtige Punkte. Gerade im Spargelbau machte er auf die Schäden des Spargelkäfers aufmerksam und empfahl den Pflanzern, ihre Kulturen laufend zu überwachen, um im gegebenen Fall rechtzeitig mit der Bekämpfung einsetzen zu können. Spargelkraut und Stoppeln müssen rechtzeitig und restlos verbrannt werden. Baumwart Hötzel wies auf die Wichtigkeit des Entfernens der Raupennester in den Obstbaumbeständen hin. Auch die Winterspritzung dürfe nicht vergessen werden. Mit dem Spritzen der Bäume kann auch wie im vergangenen Jahr der Verein beauftragt werden. Im Anschluß referierte Herr Meiner über die Bedeutung von Spurenelementen im allgemeinen und über die Anwendung derselben im Spargelbau im besonderen.

Schlagkräftige Wehr, erstes Gebot
Hochstetten (D). Die Feuerwehrmänner versammelten sich im Hirschen, um über das abgelaufene Jahr Rückschau zu halten. Zunächst gab Kommandant Hoffmann und seine Mitarbeiter einen umfassenden Rückblick. Für das kommende Vereinsjahr ist ein Gartenfest

vorgesehen und ein besonderes Ereignis dürfte die Ehrung verdienter Feuerwehrmänner sein. Bürgermeister König unterstrich in seinen Ausführungen die Wichtigkeit einer schlagkräftigen Wehr, die im Falle eines Brandes oder einer sonstigen Katastrophe ihren Mann stellen muß.

Hochstetten (D). Nach einer Operation im Krankenhaus verstarb die Ehefrau Katharina Paul kurz vor dem 65. Lebensjahre. Ebenso verschied Frau Emma Fürnis im Alter von 80 Jahren nach kurzer Krankheit. — Im Rahmen des VBW spricht am Donnerstag, den 29. Januar, abends um 20 Uhr, im Schulsaal Ingenieur Werner Moerder aus Springen über das Thema „Rund um den Dachstein“. Dabei werden interessante Lichtbilder gezeigt.

Leibesübungen im Wandel der Zeiten
Liedolsheim (ro). In einem Schulungsabend für Mitglieder des Turnvereins Liedolsheim sprach Rektor Löffler über „Leibesübungen im Wandel der Zeiten“. Willensschulung und Körperbeherrschung sowie die Charakterbildung werden sehr durch die Leibeserziehung beeinflusst, ebenso dient sie auch zur Förderung der Gesundheit. Körperliche Übungen jeder Art erfordern die Konzentration des Geistes und Willens und führen so zur Kameradschaft und edlen Haltung. Er bedauerte sehr die ungenügenden Turnstunden an den Schulen und bezeichnete dies als einen Mißstand.

Land und Leute des Nahen Ostens schilderte Pfarrer Kappes in einem Vortrag über seine Tätigkeit in der Mission in Palästina. An Hand von Lichtbildern führte er

die zahlreichen Anwesenden in die herrlichen Kirchen, Moscheen und Tempel der heiligen Stätten wie auch in das Leben des jungen Staates Israel. Die deutschen Wiedergutmachungsleistungen seien ein guter Beitrag, den im harten Lebenskampf stehenden Juden zu helfen.

Ein Kämpfer für den Sozialismus gestorben
Neureut (B). Nach langem und schwerem Leiden verschied im Alter von 82 Jahren Hch. Schölich. Schon in frühester Jugend fand der Verstorbene den Weg zur Arbeiter-Sänger- und Sportbewegung. Seit 1919 in Neureut wohnhaft, wirkte er aktiv im Ortsverein der SPD und im Arbeiter-Gesangverein Vorwärts, dessen Vorstand er lange Jahre war. Auch am Touristenverein „Die Naturfreunde“ nahm er regen Anteil. Nach dem Zusammenbruch 1945 war es insbesondere der unerschrockenen Tatkraft des Verstorbenen zu verdanken, daß Partei und Gesangverein Vorwärts so schnell wieder funktionsfähig wurden.

Mehr Rechte für die Frau
Grötzingen. (Edt.) Reg.-Rat Weckesser, Referent des VBW, umriß in großen Zügen das ab 1. 4. 53 gültige Familiengüterrecht. Der zukünftige gesetzliche Güterstand sieht eine Gütertrennung mit Ausgleich des Zugewinnes vor. Beide Ehegatten sind danach verpflichtet, gemeinsam den Unterhalt zu bestreiten. Die Frau erfüllt ihre Verpflichtung in der Regel darin, daß sie die Leitung und Arbeit im Haushalt innehat. Reicht jedoch die Arbeitskraft und das Vermögen des Mannes nicht aus, so ist die Ehegattin zur Er-

Tödlicher Unfall auf der Autobahn

Bretten. In der Nacht vom Montag auf Dienstag geschah um Mitternacht auf der Autobahn ein tödlicher Verkehrsunfall, dem der 19jährige Brettener Manfred Wald, Sohn des Fabrikanten Friedrich Wald, zum Opfer fiel. Er war mit einem Freund aus Diedelsheim nach Mannheim gefahren und befand sich auf dem Heimweg. Durch den starken Nebel erkannte er ein plötzlich auftauchendes Hindernis, einen durch das Glatteis quergestellten Lkw, nicht rechtzeitig, prallte mit seinem Opel-Kapitän auf diesen auf und erlitt durch den Stoß gegen die Steuerung schwere innere Verletzungen, denen er wenige Stunden darnach erlag. Sein Freund, der sich im hinteren Teil des Wagens befand, kam mit einer Gehirnerschütterung davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

werbstätigkeit verpflichtet. Beide Ehegatten können zur Mitarbeit im Geschäft des anderen Ehegatten herangezogen werden. Jedoch muß dieses „Einsparnen“ dem in Frage kommenden Teil zumutbar sein. Bei finanziellen Schwierigkeiten kann der Mann das Vermögen des Mannes und der Frau gleich angegriffen werden, jedoch müssen die Beiträge nicht ziffernmäßig gleich sein. Die zukünftige gesetzliche Bestimmung sieht ein Taschengeld der Frau vor, das zur Deckung der eigenen Bedürfnisse dienen soll. Ein Gesamtgut der Eheleute wird es also in Zukunft nicht mehr geben. Da eine Gütertrennung vorgesehen ist, wirtschaftet jeder Ehegatte für sich selbst. In einer guten Ehe dürfte dieser Punkt ja überflüssig sein. Was in der Ehe gemeinsam erungen wurde, wird nach Beendigung des Güterstandes (durch Tod oder Scheidung) in der Weise aufgeteilt, daß der Ehegatte, der am meisten Vermögen in der Ehe erungen hat, ein Viertel für sich beanspruchen kann, während der Rest zu beiden Teilen aufgeteilt wird. Der Zugewinn bedeutet also den Wertunterschied zwischen Anfangs- und Endvermögen. Das Anfangsvermögen darf niemals negativ sein. In den bereits bestehenden Ehen wird also fortan auch die Gütertrennung eingeführt mit dem Unterschied, daß ein Ausgleich des Zugewinnes nicht stattfindet.

Ettlingen

„Bruderbund“ zog Bilanz
Mörsch. Eine zahlreiche Sängerkapelle fand sich am Sonntagnachmittag zur Generalversammlung des Gesangsvereins „Bruderbund“ im „Bahnhof“ ein. Schriftführer Fridolin Kast und Kassier Artur Kastner gaben ihre Jahresberichte. Die Verpflichtung der letztjährigen Generalversammlung für die heutige Tagung neu ausgearbeitete Statuten vorzulegen, hat die Verwaltung restlos erfüllt. Der Vorsitzende Alois Kühn gab die neuen Statuten der Generalversammlung bekannt, die eine lebhaft Aussprache auslöste. Ergänzende Abänderungsanträge wurden gestellt und von der Versammlung angenommen. Sängervorstand Heinrich Gerstner konnte die einstimmige Entlastung feststellen. Die Neuwahl erbrachte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand: Alois Kühn, 2. Sängervorstand: Heinrich Gerstner, Kassier: Artur Kastner, Schriftführer: Fridolin Kastner, Hilfskassier: Eugen Gerstner, Revisoren: Adolf Knoch und Jakob Bräutigam, Beisitzer: Oswald Schindele und Oskar Gerstner. Gleichzeitig wurden zwei jugendliche Beisitzer für die Sängerschar und zwar Gebhard Bekker und Günter Heil bestellt. Als Theaterleiter wird Eugen Rihm fungieren. Vizediregent Linus Ball wurde erneut bestätigt. Das Jahresprogramm weist folgende Veranstaltung auf: Am 7. 2. 1953 Kappenberg mit Familienunterhaltung. Sommerfest am 12. Juli 1953, sowie ein Herbstkonzert, dessen Termin noch offen steht.

Rastatt

Die „Scherinnen“ kamen ins Irrenhaus

Rastatt. Vergangene Woche wurden zwei Frauen, die seit September letzten Jahres in einer Gemeinde bei Rastatt als „Scherinnen von Marienerscheinungen“ ihr verwerfliches Unwesen trieben, in eine Heil- und Pflegeanstalt eingeliefert. Wie man sich erinnert, haben beide Frauen Einwohner, Pfarrer und Bürgermeister beiläufig, gaben zu Unterbrechungen und Vorfällen während des Gottesdienstes Anlaß und störten sogar die Christmette an Weihnachten.

Großveranstaltung der Naturfreunde

Staufenberg. (F.) Zu einer erweiterten Konferenz der Bezirksleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Bezirk 8, lud Bezirksleiter Willy Rheimschmidt am Sonntagmorgen in die „Traube“ in Gernsbach ein. Als wichtigster Tagesordnungspunkt war für eine am 7. März in der Stadthalle in Gernsbach stattfindende Großveranstaltung die Vorbereitungen zu treffen. Die Aufstellung des Programmes verspricht einen großen Erfolg. Es ist das erste Mal, daß der Bezirk 8 eine derartige Veranstaltung durchführt. Neben den Musikgruppen aus Rastatt, Staufenberg und Forbach sowie den Volkstanzgruppen Hörden, Gernsbach und Staufenberg werden auch die Musikgruppen des Bezirkes zum ersten Male gemeinsam auftreten. Punkt 2 der Tagesordnung galt der Bezirkskonferenz, welche am 15. März in Rastatt voraussichtlich im Gasthaus zum „Hasenwäldle“ abgehalten wird.

Baden-Baden

Internationaler Baden-Badener Foto-Wettbewerb

Baden-Baden (H). Die Kurstadt schreibt für alle Amateur-Fotografen, Kurgäste, Wochenendbesucher, Durchreisende und Einheimische, einen Foto-Wettbewerb aus. Er dient dem Ziel, während des ganzen Jahres 1953, also in der Vielfalt der jahreszeitlichen Stimmungen, alle Motive der Baden-Badener Landschaft und Motive aus dem gesellschaftlichen, sportlichen, kulturellen und therapeutischen Sektor des Heilbades zu erfassen.

Die Stuttgarter Philharmoniker

Baden-Baden (TC). Das Schönste an dem Brahm-Abend der Stuttgarter Philharmoniker war eine von der jetzt 70 Jahre alt gewordene Pianistin Ely Ney freundlich gespendete Zugabe: Schuberts h-moll Impromptu. Nach dem schweren, oft zu dick instrumentierten Orchestersatz der zusammenhängenden „Tragischen Ouvertüre“ und des „B-dur-Klavierkonzerts“ von Brahms empfand man die herb-lieblichen Klänge Schuberts wie ein Lab-sal. Hier feierte auch Ely Ney ihren schönsten Triumph. — Wie vorher schon, so auch bei der zweiten Sinfonie gelang es dem Dirigenten Dr. van Hoogstraten, seine großartig spielende Künstlerschar zu Höchstleistungen anzufeuern. Die Zuhörer im fast ausverkauften Großen Kurhaus dankten lang und überaus herzlich.

Baden-Badener Fastnacht

Baden-Baden. Seit mehr als hundert Jahren gilt der Baden-Badener „Große Maskenball“ am Fastnachtssamstag in den sechzehn phantastisch dekorierten Räumen des Kurhauses als ein nährliches Ereignis von gesellschaftlichem Rang. So wird es auch in diesem Jahr, am 14. Februar, wieder sein. Auch dieses Jahr werden die schönsten Einzelmasken und originellsten Paare und Gruppen mit wertvollen Preisen ausgezeichnet werden.

Kleines Thermal-Familienbad

Baden-Baden. Die Bäderdirektion hat jeweils donnerstags von 17 Uhr bis 19 Uhr ein Familien-Badebetrieb im Großen Gesellschaftsbad des „Friedrichsbades“ eingeführt. Daß es nur ein Familienbad in miniature ist, schmälert weder den erfahrenen Freunden der Thermal-schwimmbäder noch den Neulingen den Genuß.

Die „Vornehmen“ verdrängen die Tracht in den Dörfern

90 Prozent aller Tracht tragenden Frauen sind über 40 Jahre alt

Das Beispiel der sogenannten „Vornehmen“ verdrängen in den Dörfern immer mehr die Volkstracht, erklärte der „Bund Heimat und Volksleben“ in einer am Freitag veröffentlichten Mitteilung. Von den Frauen, die heute noch die Volkstracht tragen, seien fast 90 Prozent über 40 Jahre alt und nur ein verschwindend kleiner Teil unter dreißig. In einer am Feldberg gelegenen Gemeinde werden die Tracht zwar von 90 Prozent der Mütter, aber nur von 11 Prozent der Töchter getragen. Oft bekomme man von den Mädchen in überheblichem Tone zu hören: „D'Burckleider ge' fal e m'r nit, ich gang emol in d' Stadt“. An diesem Verhalten der Töchter, so meint der „Bund Heimat und Volksleben“ seien meist die Mütter schuld, die, obwohl sie selbst noch die Tracht tragen, der Ansicht seien, ihre Töchter müßten etwas Besseres anziehen.

Auch im starren Festhalten an der Tradition sieht der Bund eine Ursache für den Rückgang des Trachtentragens. Man müsse den hygienischen Erfordernissen mehr entgegenkommen als bisher. Als Beispiel für die gesunde Entwicklung einer Tracht bezeichnet der Bund das Elztal, in dem sich die Tracht in den letzten hundert Jahren erstaunlich gewandelt habe. Sie sei dort für das heutige Empfinden wirklich formschön und nicht unpraktisch. An Stelle der dunklen und schweren Stoffe, die man früher getragen habe, verwende man heute im Sommer ganz leichte Gewebe. Das entscheidende und wesentliche aber sei, so meint der Bund, die geistige Haltung, die innere Freiheit und die Selbstachtung des Landvolkes auch in der Frage der Erhaltung der Tracht.

Offenburg

Hundertjahrfeier mit Stadion-Einweihung

Der Turnverein hat große Ziele / Umfangreiches Jubiläumsprogramm

Offenburg. Die Generalversammlung des Turnvereins stand im Zeichen großer Zielsetzungen. Soll doch im Sommer die Hundertjahrfeier des Turnvereins durchgeführt werden. Mit dieser Hundertjahrfeier soll die offizielle Einweihung des Kinzigstadions und des Turnerheimes verbunden werden. Man denkt an die Abhaltung einer Turnwoche in der als Hauptveranstaltung ein Länderkampf zwischen Schweiz, Elsaß u. Baden stattfinden soll. Ebenfalls weist das Jubiläumsprogramm die Durchführung der gesamtbadischen Leicht-Athletikmeisterschaften, ein großes Fußball- und Handballspiel auf. In den Vorstand wurden Ludwig Zind, Berthold Beitsch und Richard Hack wiedergewählt.

Mehr Leistung in der Landwirtschaft gefordert

Offenburg (M). Der Hochschulbund Hohenheim tagte in Offenburg. Hierzu waren die Landwirte eingeladen. Als erster Redner sprach Professor Dr. Wöhler, Hohenheim, über Fütterungsfragen. Seine Darlegungen gingen darauf hinaus, durch besondere Fütterungsmethoden und Pflege der Tiere Höchstleistungen zu erzielen. Professor Dr. Meiner referierte über die Tierhaltung und Steigerung der Milchwirtschaft, während Landwirtschaftsrat Dr. P. F. ulb, von der Versuchsanstalt Augustenberg, über den Stand der Bodenuntersuchungsergebnisse in Baden sprach. An die Vorträge schloß sich jeweils eine Diskussion an.

Wichtig für Angestellte

Offenburg (M). Für die Wahlen in der Angestelltenversicherung sind an der Anschlagstafel des Landratsamtes Offenburg zwei Bekanntmachungen angebracht, die sich mit den Wahlen und ihrer Durchführung beschäftigen. In einer der Bekanntmachungen fordert der Wahlausschuß auf, Vorschlagslisten zu dieser Wahl einzureichen.

Städtischer Haushalt im Film

Offenburg. Den Besuchern der angekündigten Bürgerversammlung der Stadt Offenburg in der Stadthalle, soll im Rahmen der Besprechungen auch ein städtischer Haushalt im Film gezeigt werden. Dieser Anschauungsunterricht wird sicherlich manchen Bürger interessieren.

Glocken auf die Weingartener Kirche

Offenburg (M). Da die Finanzierung neuer Glocken für die Kirche des Kirchspiels, (Zell-Weierbach, Rammersweier und Fessenbach) auf Gemarkung Offenburg gesichert ist, beschloß der Stiftungsrat die Bestellung aufzugeben, so daß bis etwa im Monat Mai die Lieferung erfolgen kann.

Tabakerlöse sehr unterschiedlich

Offenburg (M). Bei der Tabakversteigerung des Haupt- und Obergutes der Mitglieder des

Landesverbandes südbadischer Tabakvereine wurden sehr unterschiedliche Preise erzielt. Angeboten waren 42.000 Zentner Hauptgut, 10.000 Zentner Obergut und rund 1500 Zentner Abfall. Am ersten Tage wollte es preismäßig gar nicht klappen. Die Preise lagen durchweg unter den Erwartungen. Der Durchschnittspreis lag bei 106 Mark je Zentner. Hier handelte es sich vornehmlich um Havanna. Das Hauptgut und die Guedertheimer Sorte, die am zweiten Tag angeboten wurden, kamen im Preis wesentlich höher. Er erreichte im Durchschnitt den Betrag von 140 Mark. Am günstigsten hat das berechnete Material abgeschnitten.

Südbadische Polizeitagung eröffnet

Offenburg (Isw). Die ordentliche Jahresversammlung des Verbandes der Polizeibeamten Südbadens in der Fachabteilung Polizei der Gewerkschaft OTV wurde am Dienstagvormittag in Offenburg eröffnet. An der Delegiertenkonferenz nahmen rund achtzig Delegierte aus Südbaden sowie Gäste aus Nordbaden, Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern teil. Am Dienstagvormittag wurden lediglich Fragen der inneren Organisation behandelt. Am Mittwoch werden voraussichtlich neue Entschlüsse gefaßt.

Rhein-Mainbank baut

Offenburg (M). Bei der Weingarten-Apotheke beginnt die Ortenauer Baugenossenschaft mit dem Bau eines zweigeschossigen Wohnhauses. Das insgesamt 13 Wohnungen enthalten soll.

In den Reenanlagen wird ein Hochbau entstehen. Die Rhein-Mainbank, früher Dresdener Bank, will als Bauherr dort ihren Sitz nehmen.

70 Jahre alt wurde am Dienstag Frau Karolina Leltermann geb. Geppert in der Hermannstraße. — Curt Riedel, Friedrichstraße, vollendete vorgestern das 75. Lebensjahr.

Wieder zwei Märkte in Gengenbach

Gengenbach (M). In der Versammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins, dem fast alle Geschäftsinhaber angeschlossen sind, wurde beschlossen, wieder, wie vor 1914, zwei allgemeine Märkte abzuhalten. Es sind dies der Martinmarkt und der Jögemarkt.

Wolfach

Kritik an Bundesjustizminister Dr. Dehler

DGB-Ortsausschuß will neue Arbeit aktivieren

Wolfach (A). Der Ortsausschuß des DGB trat im „Grünen Baum“ zusammen. Der Vorsitzende erläuterte die Neuorganisation des Ausschusses, dem sich eine sehr lebhaft Aussprache angeschlossen. Die Frage des Vorsitzenden konnte noch keiner endgültigen Klärung zugeführt werden. In der Aussprache wurde seitens der Delegierten und Betriebsräte allgemein die regelmäßige Abhaltung der Ausschusssitzungen zur Aktivierung gewerkschaftlicher Belange gefordert. Die Stellungnahme des Bundesjustizministers Dr. Dehler zum DGB wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Das Betriebsverfassungsgesetz wurde gleichfalls behandelt. Auch der Frage des Sports in der Jugend wurde die gebührende Beachtung geschenkt, wie auch die Führung des neu gegründeten Stadtjugendringes ihre Erwähnung fand. Die Generalversammlung des Ortsausschusses wurde auf die 2. Hälfte des Monats März festgelegt.

Stadtjugendring gebildet

Wolfach. Nach vorausgegangen Besprechungen der Wolfacher Jugendorganisationen: Gewerkschaftsjugend, Kath. Jugend, Naturfreunde, Bund Deutscher Pfadfinder und der Sportjugend fand die Gründung des Stadtjugendringes Wolfach statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Walter Dieterle (Gewerkschaftsjugend), zum 2. Vorsitzenden Werner Decker (Katholische Jugend) und zum Schriftführer H. Baumann (Bund Deutscher Pfadfinder) gewählt.

Hausachs Fußballer in Front

Hausach (F). Ein Blick in den Tabellenspiegel der B-Klasse, Staffel Süd, weist Hausachs erste Fußballer als Spitzenreiter auf unter einer Gesamtbeteiligungszahl von 14 Vereinen. Die Rückrunde ist bereits gestartet, insgesamt wurden bis jetzt 16 Spiele ausgetragen, von denen Hausach 14 gewann, 1 verlor und 1 unentschieden gestaltete. Das Torverhältnis von 57:17 gibt dabei kund, daß die Hausacher in der Runde 1952/53 wirklich die Schußstiefel angezogen haben und die führende Position

Landes-Chronik

Holzfabrikant wegen Betrugs verurteilt Freiburg (Isw). Das Schöffengericht Freiburg verurteilte am Dienstag einen Holzfabrikanten aus Schluchsee wegen Betrugs zu zehn Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er das ehemalige Land Südbaden um 34.000 Mark geschädigt habe.

Ein falscher Freiherr

Freiburg (Isw). Den wohlklingenden Namen eines Freiherrn Omar von Scheidt entdeckten Kriminalbeamte in der Fremdenliste eines Freiburger Hotels. Sie gingen in das Zimmer des „Barons“ und fanden im Hotelbett einen schmächtigen jungen Mann, der bald als Einbrecher identifiziert werden konnte. Er hatte wenige Tage vorher in München Geld gestohlen. Nach dem Diebstahl war er in seinen Geburtsort Freiburg zurückgekehrt. Hier war sein Vater ein polizeibekannter Einbrecher. Der Sohn wollte jetzt aber „höher“ hinaus.

Französische Elektrifizierungspläne am linken Rheinufer

Straßburg (Isw). Die Elektrifizierung der ostfranzösischen Bahnstrecken sieht ein Gesetzesvorschlag vor, den elsässische Abgeordnete vor kurzem der französischen Nationalversammlung zugeleitet haben. So wurde die Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Basel—Straßburg—Metz empfohlen. Desgleichen wurde eine elektrisch betriebene Verbindung des Straßburger Rheinhafens mit dem ostlothringischen Kohlenbecken und der Schwerindustrie im Raume um Thionville verlangt. Wie die elsässische Presse weiter meldet, ist für diese Elektrifizierungspläne ein Fünfjahresplan vorgesehen, der im Jahre 1958 abgeschlossen sein soll.

Kehl

Kapelle mit ruhmreicher Tradition

Kehl (M). Die Stadtkapelle „Harmonie“ Kehl-Sundheim hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Vorsitzender Krieg dankte zunächst dem Dirigenten und der Kapelle. Für das Jahr 1953 stellte er die Erfüllung großer Aufgaben in Aussicht. Die Wiederwahl des Gesamtvorstandes gab Zeugnis von der erfolgreichen Arbeit im abgelaufenen Jahr.

Freistetter Schiffer hatten große Verluste

Freistett. Die im Schifferverein Freistett zusammengeschlossenen Schiffer der Gemeinden Auenheim, Leutesheim, Freistett und Greffern trafen sich in Freistett im Gasthaus „Zur Krone“. Dieser Verein ist gerade jetzt bestrebt, für seine Mitglieder, die Verluste an Schiffen durch Kriegseinwirkungen und Kriegsfolgen aufzuweisen haben, eine Entschädigung zu erreichen. Gar mancher Schiffer muß nämlich jetzt, statt hinter dem Steuer-rad zu stehen, zu Picken und Schaufeln greifen oder sonstige berufsfremde Arbeiten ausführen. Der Schifferverein blickt im kommenden Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Damals gehörten 66 selbständige Schiffer dem Verein an, die nicht nur den Rhein, sondern auch die Kanäle in Elsaß-Lothringen und die Flüsse in Frankreich, Belgien und Holland befuhren. Nach der Gründung dieses Vereins hatte Freistett nahezu 40 Schiffe, Greffern 15 und Leutesheim und Auenheim je 6. Schon im ersten Weltkrieg hatten die Schiffer beträchtliche Verluste aufzuweisen. Bevor der zweite Weltkrieg aber begann, betrug die Flotte wieder rund 35 Schiffe. Nur vier bis fünf Schiffe blieben von dieser Flotte übrig. Jetzt sind 8500 Tonnen vorhanden.

Bühl

Ski-Gebiet wird am Mehliskopf errichtet

Bühl. Bei einer Forstbesprechung im Rathaus wurde gesagt, daß die Verhandlungen, ein neues Ski-Abfahrtsgebiet mit Sprungschanze am Mehliskopf zu errichten, zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden sind. Eine letzte Besprechung zwischen Bürgermeister, Direktion Kurhaus Sand und den Vertretern aller interessierten Kreise soll am 22. Februar im Kurhaus Sand stattfinden.

Die Grinde wird noch nicht freigegeben

Achern. Der Schwarzwaldverein, Sektion Achern, hielt im „Stadtgarten“ seine Versammlung ab. Der Verein weist eine Mitgliederzahl von 229 auf. 8 Wanderungen, an denen 483 Personen teilnahmen, wurden im vergangenen Vereinsjahr durchgeführt. Besonders hat man die Erhaltung der Wanderwege und deren Markierungen gepflegt. Daß an eine Freigabe des Teilstückes „Grinde“ des von Pforzheim nach Basel führenden Höhenweges noch nicht gedacht werden kann, nahmen die Versammelten mit großem Bedauern zur

Kenntnis. Deswegen soll eine Umwegmöglichkeit geschaffen werden.

Jubiläumsfeier soll mit Verbandsmusikfest verbunden werden

Achern. Das in diesem Jahre termingemäß fällige Jubiläum der Stadtkapelle wird verschoben, bis es im Rahmen eines Verbandsmusikfestes durchgeführt werden kann, erfuhr man bei der Versammlung der Stadtkapelle, die im „Feldschlüssel“ stattfand. Nach dem Tätigkeitsbericht haben im vergangenen Jahre 81 Proben stattgefunden. Als Höhepunkte bezeichnete dieser Bericht das Wertungsspiel in Ottenhöfen, das gemeinsame Sommernachtsfest mit der Liedertafel sowie zahlreiche Besuche befreundeter Vereine. Vom neuen Jahre erhofft man weitere Erfolge. Die Wahl der Vorstandschaft für die nächsten 2 Jahre ergab: 1. Vorsitzender Friesen, 2. Vorsitzender Geiser, Schriftführer Schorb, Rechnungsprüfer Madlinger.

„Homecoming-Party“ im Renchtal

Oberkirch. (Isw) Das traditionelle Renchtaler Wein- und Volksfest wird in diesem Jahr Anfang September begangen. Wie der Bürgermeister von Oberkirch, Braun, mitteilte, soll das Fest durch persönliche Einladungen und durch die Organisation von Reisegesellschaften zu einer „Homecoming-Party“ für die nach den Vereinigten Staaten ausgewanderten Renchtaler gestaltet werden.

Wir bringen günstige Angebote!

Neue Modelle Kein Ausverkauf

Schlafzimmer

Birnbaum, 6 teilig 610,- Schrank 180 cm 610,- Schrank 200 cm 630,-

Weitere preisgünstige Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, Anbauküchen, Wohn- und Einbauküchen bietet

MÖBEL Schottmüller

Rastatt am Krankenhaus 13 Ansehung, Best. 15 Monaten

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost, Redaktion: Helmut Köhler, Fritz Frömmer und Gertrud Waidacker, Anzeigen: Theo Zwicker, Technische Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressgemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn

Ruhm ist vergänglich

G. B. S. — George Bernard Shaw und die Abkehr der Engländer von ihm

Vor zwei Jahren verstarb im Alter von vierundneunzig Jahren in Ayot St. Lawrence, England, Bernard Shaw, dessen Stücke auch in Deutschland viel gespielt wurden. Sein Haus „Shaw's Corner“ wurde zu einer Pilgerstätte all derer, die sich an seinen Stücken erfreut oder daran gélugert hatten — denn B. Shaw war ein gefürchteter Spötter — und die nun kamen, um sich mit eigenen Augen ein Bild davon zu machen, wie es in der Höhle des Löwen aussah. Das Auffälligste in dieser Löwenhöhle war die Unzahl von Lichtbildern, Gemälden, Statuen, die alle den einen und einzigen, näm-



G. B. S. in der Karikatur (Aus „Omnibook“)

lich B. Shaw darstellten. Der Schriftsteller war ein eitler Mann, der auf diese Weise bei jedem Schritte, den er in seinem Hause tat, zu seiner Genugtuung immer wieder sich selber begegnete. Eine große Bücherei traf der Besucher in Shaw's Corner nicht an; der Schriftsteller pflegte alle ihm geschenkten Buchwerke zu Geld zu machen und in seinem Bücherschrank nur seine eigenen Werke aufzustellen.

Nachdem die erste Besucherwelle verebbt ist, stellt sich heute niemand mehr in Shaw's Corner ein. Das Haus wird infolgedessen ge-

schlossen werden; sein Unterhalt kostet dem Staat zuviel Geld. Der Umschwung des Interesses hat ganz plötzlich eingesetzt. Fünfzig Jahre lang hat der Theaterdichter B. Shaw das englische Publikum mit seinen Stücken ergötzt, gereizt, gestreichelt und vor den Kopf gestoßen, und als er starb, liefen in London seine Stücke gleichzeitig in vier Theatern — heute will niemand mehr etwas von ihm wissen. Es erschienen zwar noch nach seinem Tode ein paar Lebensbeschreibungen, doch griff kein Mensch danach; sie liegen unverkäuflich in den Buchläden. Und als die Werbetroffel für die Gründung eines Shaw-Theaters gerührt wurde, kam nur eine derart kümmerliche Summe zusammen, daß die Veranstalter von der Durchführung ihres Plans absehen mußten.

Wie ist diese Abkehr von B. Shaw, die sich in England so plötzlich vollzogen hat, zu erklären? Vornehmlich aus dem folgenden Grunde: Das Publikum ist hinter die Absichtlichkeit des Shaw'schen Witzes gekommen, hinter die Künstlichkeit seiner scheinbar spontanen Bonmots, hinter die ganze kalte Mache seines gewollt schnurrigen Auftretens. Man hatte bisher angenommen, Shaw habe irgend

einen besonders befähigten Werbeagenten besessen, denn soviel wie von B. Shaw war von niemandem sonst in den englischen Zeitungen die Rede. Nach seinem Tode hat es sich herausgestellt, daß ein solcher Ruhmes-Manager nicht bestand. Vielmehr war es B. Shaw selber, der es verstand, seinen Namen, seine Person, sein Treiben dem Publikum fortwährend vor Augen zu führen.

Die Geldgier B. Shaws zeigte sich in ihren schlimmsten Formen seiner Geliebten, der Schauspielerin Patricia Campbell, gegenüber. Auf der Höhe ihres Bühnenumms wurde sie von dem Theaterdichter, in dessen Stücken sie auftrat, nach allen Regeln der Liebeskunst angeschwärmt. Als der Abstieg der Schauspielerin einsetzte und sie völlig verarmt, weigerte sich B. Shaw, der mehr Geld besaß, als er selber verzehren konnte, ihr zu helfen. Er erteilte ihr sogar nicht einmal das Recht, die zwischen ihnen gewechselten Briefe zu veröffentlichen und auf diese Weise zu einer Einnahmequelle zu kommen. Nunmehr, nach beider Tod, sind die Briefe freilich veröffentlicht worden. Sie enthüllen es aufs erschreckendste, welche eitle, selbstsüchtige und selbstverliebte Natur Shaw war. Dies alles hat das englische Publikum verstimmt, und so kommt kein Mensch mehr nach Ayot St. Lawrence, um Shaw's Corner zu besichtigen.

Das malaiische Venedig

Das Leben dieser großen Sumpfstadt spielt sich auf dem Wasser ab

Es liegt im Sumpfdelta des Musistromes, der aus den Urwäldern der Westküste Sumatras kommt, hat ungefähr achtzigtausend Einwohner und ist eine der heißesten, überirdendsten Städte der Welt.

Achtzigtausend Menschen wohnen in der Pfahlbaustadt Palembang im Wasser und Sumpf, in einer Wirrnis von Pfahlhütten und Pfahlhäusern aus Bambus, auf Wohnbooten und Floßhütten, es gibt keine Straßen und Plätze, nur unzählige Flußarme, Kanäle und Kanälchen, schlammige Rinnsale und den breiten Strom. In der Nacht saugt das Meer, das fast achtzig Kilometer weit entfernt ist, durch den gewaltigen Rachen des Musideltas die kaffeebraunen Wasser mit allem Unrat und allen Abfällen aus den Kanälen, am Vor-

mittag pumpt die Flut die Kanäle wieder voll, treibt gurgelnd unter den endlosen Pfahlwäldern und schaukelt die Reihen der schwimmenden chinesischen Kaufläden, die schwimmenden Magazine und die langen Gassen der Rakkits.

Die verankerten Wohnboote bestehen aus einem Floß von drei bis fünf querliegenden Bambusschichten, das je nach der Größe primitive Hütten oder größere Holzhäuser trägt. Die großen Wohnboote sind geräumig und sauber, besonders die Rakkits der reichen Chinesen sind oft sehr luxuriös ausgestattet, um jedes Haus läuft eine breite, blumengeschmückte Veranda, die Ritze sind luftig — es läßt sich in einem malaiischen Wasserhaus wohnen.

Das ganze Leben dieser großen bunten Sumpfstadt spielt sich auf dem Wasser ab: Schreiende Händler verkaufen auf ihren Booten Obst, Trinkwasser, Gemüse, Süßigkeiten, Krabben und riesige Austern, die beim Essen in Stücke geschnitten werden, auf schwimmenden Garküchen schmoren Fische in Öl, Barbieri seifen auf ihren Booten die Kundschaft ein, auf seinem Floß hockt ein chinesischer Ohrenputzer neben einem Kuli, der dieses Vergnügen mit geschlossenen Augen genießt, Motorboote und Ruderbarken der reichen Chinesen jagen durch das Gewühl der zahllosen kleinen Kanus. Im tieferen Wasser des Stromes deckt an Deck die malaiischen Frauen und chinesischen Dschunken, Dampf und leichte Segler, und zwischen diesem Gewimmel von Wasserfahrzeugen baden Schwärme von Malaien in ihren weißen Sarongs. Scharen von nackten Kindern hocken in den morastigen Tümpeln, suchen Krabben und fischen.

Bei Nacht wird dieses tropische, asiatische Venedig trotz aller Morastbänke, Moskitoschwärme, Miasmen und der feuchten Hitze zu einem phantastischen Erlebnis. Dann leuchten zwischen dem Mastgewirr der Frauen und Dschunken die schwimmenden Kaufläden wie bunt erhellte Bühnen, endlos spiegeln sich die farbigen Papierlaternen der Wohnboote in schwarzen Sümpfen und Wassertümpeln, halbnaakte, wie mit Öl gesalbte braune Leiber schimmern auf den Veranden unter rötlichen Petroleumlampen, vor den vergoldeten Hausaltären schweben die Rauchopfer, Lachen und Gezipf von Mandolinen tönt herüber. In den Kanälen tanzen die kleinen Lampen der Boote gespenstisch wie Irrlichter auf und ab, die schwarze, heiße Nacht ist von Lärm, und dennoch geheimnisvoll.

Ferien vom Ich



Alles ist jetzt in den Bergen mit Schnee bedeckt, alles steht jetzt still, Pflanzen, Bäume, Wasser. Aber auch im Winter scheint die Sonne; auch die Tage des Winters sind schön; auch die Tage des Winters haben Freude. Alle Skihasserin und männlichen Bretterfreunde freuen sich auf Schnee und Sonne und auf kühne Abfahrten! Schnell in den Zug gestiegen — und das lockende Ziel ist bald erreicht.

Die Welt wird wärmer

Die Welt wird allmählich wärmer. Eisfelder schmelzen, Vögel und Tiere wandern gegen Norden aus; auch Pflanzen wachsen in immer nördlicheren Breiten.

Diese Angaben sind am Kongreß der Internationalen Geographischen Union vom schwedischen Botschafter in Norwegen, Dr. Hans W. Ahlmann, einem führenden Spezialisten für Gletscherkunde, gemacht worden.

Ahlmann sagte, zumal die nördliche Hemisphäre seit dem letzten Jahrhundert schrittweise wärmer geworden. Seit 1900 habe sich dieser Prozeß noch beschleunigt. Bisher sei der Wissenschaft unbekannt, ob die klimatische Aufwärmung weiterhin andauere. Einige Sachverständige seien zwar der Meinung, daß die Welt innerhalb der nächsten zehn Jahre in eine kältere Periode eintreten werde. Bisher aber habe sich ein erstaunlicher Wandel im Tier- und Pflanzenleben in der gesamten nördlichen Hemisphäre vollzogen. Jede vierte europäische Vogelart habe ihre Nester weiter nach Norden verlegt. Zum erstenmal in der Geschichte gehen die Eskimos in Grönland auf Kabeljau-Fang aus.

Schließlich gehen auch fast alle Gletscher — „die empfindlichsten Klima-Thermometer des Menschen“ — in der nördlichen Hemisphäre und zum Teil auch in der südlichen zurück. Dieser „Gletscherrückgang“ wurde in Skandinavien, in den Alpen und in Nordamerika festgestellt. Eisfelder auf erloschenen Vulkanen in Zentralafrika sind verschwunden. Ähnliche Schmelzerscheinungen werden aus Kleinasien, Südamerika und Neuseeland gemeldet.

Der gegenwärtige Klimawechsel ist der erste in der Weltgeschichte, den die Wissenschaft messen, erforschen und möglicherweise erklären kann.

In Skandinavien wird die Waldgrenze weiter als je in den vergangenen hundert Jahren erfolgreich vorgetrieben. In Island sind 37 neue Arten und Unterarten von Vögeln aufgetaucht, die nie vorher beobachtet wurden. Das ganze Zentralplateau von Island erfährt einen grundlegenden Wandel.

Geld aus Kunstschätzen

Bericht unseres Londoner Dr. MH.-Korrespondenten

Seit dem Kriege besteht in England ein Ausfuhrverbot für Kunstwerke von national wichtiger Bedeutung. Das damit verbundene Überwachungssystem arbeitet jedoch unbefriedigend. Der Export von bedeutsamen Kunstwerken hat vielmehr seit Kriegsende in einem Maße zugenommen, daß man heute in England von einer Liquidierung des nationalen Kunstbesitzes spricht. Der Hauptabnehmer ist dabei Amerika. Der Handel geht vielfach über Holland, von wo aus die Kunstwerke dann nach Amerika weiter verschickt werden. Die englische Regierung hat infolgedessen eine Staatskommission eingesetzt mit dem Auftrage, den Umfang dieses Exportes zu untersuchen und Mittel zu seiner Verhinderung vorzuschlagen.

Das Gutachten dieser Staatskommission liegt jetzt vor. Es wird darin festgestellt, daß seit Beginn dieses Jahrhunderts aus England ins Ausland abwanderten: 104 Werke von Rembrandt, 89 von Rubens, 7 von Gainsborough, 20 von Velasquez, 9 von Vermeer sowie andere wertvolle Gemälde in einer Gesamtzahl von 345 Stück. In den Privatsammlungen Englands sind an wertvolleren Gemälden heute nur noch 15 Werke von Rembrandt, 6 von Rubens, 6 von Vermeer und 16 von Gainsborough übriggeblieben. Der Ausverkauf an Rüstungen ist am schlimmsten; es gibt davon

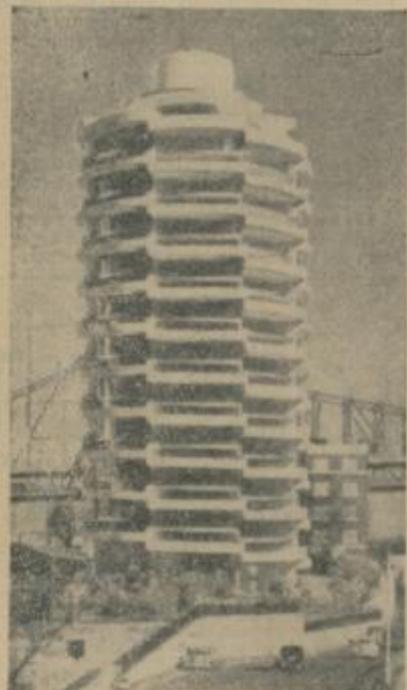
in England heute nicht viel mehr als ein halbes Dutzend. Die gleiche Massenausfuhr hat sich auf dem Gebiete von alten Möbeln, Silbersachen, Glas und Porzellan vollzogen.

Was den Wert der ausgeführten Kunstwerke betrifft, so ist die Lage die folgende. 1937 wurden Kunstwerke im Gesamtwert von 500 000 Pfund Sterling ausgeführt, 1949 für 2 000 000 Pfund, 1950 für 3 500 000 Pfund, 1951 für 4 500 000 Pfund. Der letztgenannte Betrag verteilt sich wie folgt: An alten Möbeln und sonstigen Gebrauchsgegenständen gingen für 2 500 000 Pfund ins Ausland, an Gemälden für 2 000 000 Pfund. Die Einfuhr blieb hinter diesen Ziffern weit zurück.

Die Ursache für diese Massenabwanderung des nationalen britischen Kunstbesitzes ist in der Verarmung der besitzenden Gesellschaftsklassen zu suchen, die zur Veräußerung ihres Kunstbesitzes übergehen, um die hohen Steuerlasten aufzubringen. Die allgemeine Geldnot bringt es jedoch mit sich, daß sie im Inlande selber für ihren Kunstbesitz nur schwierig Abnehmer finden.

So bietet schon seit Wochen der Eigentümer von Rodins „Der Kuß“ diese Plastik auf dem Markt in England an und zwar zum Preise von 7500 Pfund; doch kann nicht einmal die Tate-Galerie, wo das Werk ausgestellt ist, den geforderten Betrag aufbringen. Die genannte Staatskommission kommt nach der geschilderten Lage der Dinge zu dem Schlusse, daß die Regierung, um den nationalen Kunstbesitz Großbritanniens zu schützen, den Export wertvollen Kunstguts überhaupt und ein für alle Mal verbieten müsse.

Ein gläsernes Schneckenhaus



Ein amerikanischer Architekt hatte eine neue Idee: Rings um einen Kern, der das Treppenhaus und den Fahrstuhl enthält, schließen sich keilförmige Wohnräume, die leicht durch bewegliche Wände vergrößert oder verkleinert werden können. Die Außenwände dieser Wohnungen sind fast durchweg aus Glas hergestellt.

Väterchen Stalin in Hausschuhen

Der Neffe Budu Svanidze erzählt von seinem großen Onkel / Georgier genießen größeres Vertrauen als Russen

Im Verlage Denoël, Paris, ist unter dem Titel: „Mon Oncle Joseph“ ein Buch erschienen, worin interessante Angaben über das Privatleben Stalins veröffentlicht werden. Der Verfasser des Buches ist der Neffe Stalins, Budu Svanidze, der über seine Verwandtschaft mit dem russischen Diktator hinaus diesem auch verschiedene Jahre lang als Privatsekretär nahe gestanden hat. Er lebt heute in Paris, ist aber nicht in die Freiheit wegen eines politischen Zerwürfnisses geflohen, doch weil er sich in die schöne Ungarin Helens Simony, die Tochter eines hohen Beamten unter Admiral Horthy, verliebte, die es abgelehnt hatte, mit ihm ihr Leben in Sowjetrußland zu verbringen.

Budu Svanidze betont in seinem Buch immer wieder, daß Stalin als Georgier, also nicht als Russe zu begreifen sei. Georgien, das Land seiner Herkunft, bestimmt seine Lebensführung, seinen Geschmack, seine Neigungen, seinen Sprachschatz. In seinem Hause spricht er mit seinen Familienmitgliedern nur georgisch. Wenn ihn jemand ärgert, so kommen ihm georgische Flüche über die Lippen. Molotow und Malenko werden von ihm zuweilen mit „tschak“ (georgisches Wort für Esel) angesprochen. Georgier genießen bei ihm ein größeres Vertrauen als Russen, so z. B. Beria, der Chef der sowjetischen Staatspolizei, ein gebürtiger Georgier, der ehemals der Schriftführer der kommunistischen Partei in Tiflis (Kaukasus) war. „Wenn ich eine Russe wäre wie Lenin, so könnte ich mir den Luxus erlauben, Internationalist zu sein“, sagte er einmal zu seinem Neffen. „Aber ich bin ein Ge-

orgier, und deswegen muß ich die größte Achtung für alle geschichtlichen Überlieferungen der russischen Geschichte an den Tag legen.“ Als Georgier untersteht er dem alten Gesetz der rächenden Vergeltung. Aus diesem Grund, so schreibt sein Neffe, ist er selbst zwischen seine nächsten politischen Freunde als Rächer gefahren. „Für unsereiner ist es leicht, sich vom Gesindel zu befreien“, sagte er einmal zu seinem Neffen. „Leider gibt es eine Menge Kameraden, die das Gesindel dulden, weil sie die Notwendigkeit des Kampfes und der Zerstörung nicht begreifen wollen. Aus diesem Grunde müssen wir sie gleichfalls liquidieren.“ Um sein Gewissen zu beruhigen, hält sich Stalin an das Herkommen seines Geburtslandes: 1936, am Vorabend der Liquidierung von Zinoview und Kamenev, nahm er seinen Neffen Budu mit nach Saki unter dem Vorwande, er müsse jemanden während einer Kur gegen das Gliederreißen zur Ablenkung bei sich haben. In Wahrheit befohrte er damit das Beispiel der abergläubischen und fatalistischen georgischen Fürsten, die sich im Augenblicke wichtiger Entscheidungen mit ihren Familienmitgliedern umgaben.

Die Leibgerichte Stalins sind solche, die ihm aus Georgien vertraut sind. Früher, als er noch weniger von Regierungsgeschäften überlastet war, kam es häufig vor, daß er sich ein solches Gericht (gekochtes Huhn mit Reis und spanischem Pfeffer) selber in der Küche zubereitete. Die Weine, die auf seinem Tische aufgetragen werden, stammen aus dem Kaukasus. Der Tabak, den Stalin raucht, eben-

falls. Wenn er Muse und Lust dazu hat, beschäftigt er sich am liebsten damit, nach altem georgischen Brauch sein eigener Schuhmacher zu sein und sich selber Sandalen anzufertigen.

Der Stalin am nächsten stehende Mensch ist seine Tochter Svetlana aus seiner zweiten Ehe mit Nadja. Seine dritte Frau, Rosa, die Tochter des Kameraden Kaganovitch, hat er davongejagt, als diese begann sich in die Politik zu mischen. Seither hat er sich insgeheim zum vierten Male verheiratet. Zu seinem Neffen sagte er: „Ich muß mich verheiraten, um dem Volke das Beispiel eines geordneten Lebens zu geben. Die Chefs der Regierung müssen treue Ehegattinnen besitzen und keine Frauen, die sie ein paar Monate später fallen lassen. Wir dürfen uns nicht paaren wie die Hunde auf der Straße.“ Aus diesem Grunde hat Stalin auch niemals die Aufsehen erregenden Liebschaften gebilligt, die Molotow mit den Tänzerinnen der Moskauer Oper anknüpfte.

Die Uhr des Fotografen

Der Berliner Julius Stille hat eine Uhr konstruiert, die man gleichzeitig als Exponierungsmesser beim Fotografieren verwenden kann. Diese Uhr, vom Erfinder „Chronofoti“ genannt, kann als Armbanduhr oder als Taschenuhr getragen werden; sie liefert alle Aufschlüsse, die man über Blende und Belichtungszeit braucht. Sie hat die Größe und auch das Gewicht einer gewöhnlichen Armbanduhr.

„Explosiver“ Olympiasieger!

Im Sport zeigt sich oft der wahre Charakter des Menschen. Das ist eine alte Wahrheit. Ein Fußballspieler, der so tut, als wäre das Bällchen für ihn allein da, wird seine Mitspieler nicht sehr lange über seine menschlichen Unzulänglichkeiten im unklaren lassen. So einer ist bald durchschaut! Sehr unerfreulich auch, wenn ein Sportler sich nicht zu beherrschen versteht, wenn er keine Niederlage mit Anstand einstecken kann.

Über Olympiasieger Ostler hört man nach der unerwarteten Schlappe in der Zweierbob-Weltmeisterschaft — unerwartet deshalb, weil die deutsche Mannschaft Ostler-Kemser nach zwei Läufen mit klarem Vorsprung führte — wenig Angenehmes. Ostler, der als „leicht aufbrausender Mann“ gilt, konnte sich nicht verkneifen, seinem Bremser, der beim Start zum entscheidenden dritten Lauf zu langsam gewesen sei, heftige Vorwürfe zu machen. Und dies in Gottes freier Natur. Wie das auf gut Bayrisch sich angehört haben mag, kann sich jeder denken! Es waren jedenfalls eine ganze Menge Leute rundherum, die Ostlers Ausbruch anhörten, auch Ausländer, die sich natürlich auf diesen „Temperamentsausbruch“ ihren Reim gemacht haben mögen. Wie man liest, war Ostler so erobert, daß er hinterher mit Kemser kein Wort mehr gesprochen habe.

Offen gesagt: Das versteht, wer mag! Selbst wenn Kemser schuld daran ist, daß die Sache schief und die Weltmeisterschaft „flöten“ ging, — ist dies ein Grund, einen Kameraden derart „herunterzuputzen“ und eine Niederlage so trübsalig zu nehmen, wie es der Olympiasieger getan hat? Etwas mehr Selbstbeherrschung würde Ostler guttun. Wir können uns nicht denken, daß ein solcher faux pas einem Schweizer oder Amerikaner, Schweden oder Franzosen unterlaufen wäre! Die Folge der Auseinandersetzung war tags darauf, daß Ostler beim Training der Viererbobs auf den Bremser Kemser „verzichten“ mußte. Der gute Kemser wird sich gesagt haben: Mit dem fahr ich nimmer, der soll sehen, wer es ihm recht macht...!

USA fuhr in 1:13,06 Bahnrekord

Schnellster beim zweiten Training zur Vierer-Bob-Weltmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen war am Dienstag der Bob USA II mit 1:13,06 Minuten, womit er dicht an den Bahnrekord von 1:13,00 Minuten herankam.

Ergebnisse: USA I 1:13,06 Minuten, Deutschland I 1:13,52, Oesterreich II 1:13,64, Schweiz II 1:13,74 Minuten.

Eishockey-Nationalauswahl nominiert

Für das Spiel gegen die englischen Berufsspieler Wembley Lions am Freitag in Düsseldorf hat der Eishockey-Spielausschuß folgende deutsche Nationalauswahl nominiert:

Tor: Jansen; Verteidigung: Guttowski, Bierseck (alle Krefelder EV), Bierseck (SC Biessesee), Langhans (Preußen Krefeld); 1. Sturm: Münstermann, Eckstein, Pescher (alle KEV); 2. Sturm: Enzler, Poltsch, Endres (alle Biessesee); 3. Sturm: Ulrich, Niess (beide VfL Bad Nauheim), Rampf (EC Bad Tölz).

Großkampf im Süden

In den Meisterschaftsspielen hat nur der Süden ein annähernd komplettes Programm vorgesehen. Da hierbei alle Mannschaften der Spitzengruppe eingesetzt sind, darf man eine weitere Klärung der Situation erwarten. Eintracht Frankfurt muß zum Tabellenletzten Ulm 46. Da die Ulmer Spatzen ihre Hoffnung auf Erhalt der 1. Liga noch keineswegs aufgegeben haben, müssen sich die Frankfurter auf einen harten Strauß gefaßt machen. Noch schwerer als die Eintracht haben es die nächstplatzierten Mannschaften: KSC Mühlburg bei den Münchner Bayern und die Schwabenfrüher beim FSV Frankfurt. In Stuttgart kann der VfB im Neckarstadion gegen die Kickers starten. Dieses Treffen hat nicht nur wegen des lokalen Kolorits sondern durchaus möglichen Punkterlustes seiner besonderen Reize. Bei einem Sieg des VfB Vorderleute könnte sich die Situation für den Deutschen Meister wesentlich verbessern. In diesem 100. Spiel Kickers — VfB wollen die Männer um Robert Schläpfer die Bilanz ausgleichen, die bisher die Blauweißen im Vorteil sah.

Oberliga Süd: Ulm 46 — Eintr. Frankfurt (3:2); Kickers — VfB Stuttgart (0:2); Bayern München — Mühlburg (0:2); FC Augsburg — VfR Mannheim (1:2); Aschaffenburg — 1899 München (2:2); FSV Frankfurt — Schweinfurt (0:0).



Zweierbob-Weltmeister 1931 wurden auf der Olympia-Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen die Schweizer Endrich Stöckli auf Bob Schweiz I mit einer Gesamtzeit von 5:31,36 Minuten vor Titelverteidiger Ostler-Kemser. — Unser Bild: Endrichs junge Frau beglückwünscht ihren Gatten zu seinem Sieg.

Im Fußball wie in der Leichtathletik:

„Hat der Kerl eine Lunge... wie ein Pferd!“

Die Bedeutung der Kondition für den sportlichen Erfolg

Im modernen Sport, gleich ob Fußball, Skilauf, Leichtathletik oder Schwimmen, sind Spitzenleistungen nur noch durch überragende Kondition zu erzielen, die das Resultat eines unermüdlchen Trainings bei fast asketischer Lebensweise ist und deshalb starke Willenskraft voraussetzt.

Im Fußball macht die Kondition zwar noch nicht den Spitzenspieler aus, denn zu ihr muß sich jene angeborene Ballbegabung gesellen, die man zu Unrecht „Balltechnik“ nennt, da sie mehr auf künstlerischer Ebene liegt. Früher maß man auch dem „Still“ eines Läufers große Bedeutung bei, heute weiß man jedoch, daß auf der Aschenbahn nur Kondition zur Leistung führt, unter welchem Begriff wir die hochgerühmte Organkraft zusammenfassen. Der Laufstil ist konstitutionell bedingt. Er braucht noch nicht einmal ästhetisch zu wirken, um rational zu sein.

Der Volksmund hat für einen Fußballspieler

in guter Kondition den treffenden Ausdruck geprägt, er habe „eine Lunge wie ein Pferd“. Auch ohne artistische Ballbehandlung kann so ein Spieler für seine Mannschaft sehr nützlich sein. Wer aber zu den zeitlos Großen des Lederballs gehören will, muß drei Komponenten, Kondition, Balltechnik und Taktik, in sich zur vollen Reife bringen. In der Leichtathletik dagegen können heute selbst mittelmäßige Begabungen internationale Zeiten erzielen, wenn sie die Askese eines jahrelangen planmäßigen Trainings auf sich nehmen. Deshalb sind geniale Fußballspieler auch viel dünner gesät als Sterne auf der Aschenbahn.

Stätten der deutschen Skimeisterschaft 1933

Inmitten dunkler Tannenwälder...

Freudenstadt—Baiersbrunn, ein Reich der Schanzen!

Baiersbrunn, inmitten dunkler Tannenwälder im oberen Murgtal gelegen und Freudenstadt, die sonnige Höhenstadt im Schwarzwald, sind in den Tagen vom 6. bis 8. Februar 1933 Schauplatz der deutschen Skimeisterschaften in den nordischen Disziplinen. Es kommt nicht von ungefähr, daß gerade dieses Gebiet Austragsstätte der Meisterschaften wurde. Baiersbrunn und Freudenstadt verfügen über eine große wintersportliche Tradition. Mit welcher Tatkraft dort die Wintersportler ans Werk gingen, beweist die Tatsache, daß die beiden Schwarzwaldgemeinden heute auf engstem Raum über fünf Sprungschanzen verfügen.

Schon um die Jahrhundertwende wurde im Ruhesteingebiet der erste Sprunghügel des Nord-schwarzwaldes gebaut, der damals schon Weiten bis zu 30 m zuließ. Sie bildeten den Grundstein für die weitere Entwicklung des Sprunglaufs in Schwaben.

Drei der fünf Schanzen sind es, die während der Meisterschaftstage im Mittelpunkt stehen werden. Einmal besaßte Ruhesteinschanze, die allerdings nur als Ausweichschanze gedacht ist. Sie liegt fast 1000 m hoch und ist in jedem Fall „schneeseicher“. 1929 wurde die Ruhesteinschanze von der deutschen FIS-Mannschaft gesprungen. Sie war damals schon wesentlich umgebaut worden. Jetzt wurde sie abermals umgebaut und hat einen kritischen Punkt von 63 m, so daß Sprünge bis 70 m möglich sind. Den Schanzenrekord hält Ewald Roscher vom Skiklub Baden-Baden mit 71,5 m. Der Auslauf der Schanze mündet in ein natürliches Stadion, von dem Zehntausende den Sprunglauf verfolgen können.

Für den Spezialsprunglauf ist die Murgtal-schanze bei Baiersbrunn vorgesehen, die im Jahre 1928 erbaut wurde. Sie wurde schon bei den deutschen Meisterschaften im Jahre 1933 für den Spezialsprunglauf benutzt. Damals sprang Stoll (Berchtesgaden) 61 m. Dieser Schanzenrekord wurde 1932 durch einen 64-m-Sprung von Gregor Hill überboten. Inzwischen wurde auch diese Schanze nach den Plänen von Heinz Klopfer für die Meisterschaft 1933 umgebaut. Sie hat jetzt einen kritischen Punkt von 65 m. Bei dem am 17. Februar 1932 durchgeführten Probe-sprung erzielte Ewald Roscher eine Weite von 71,5 m.

Zum Kombinationsprunglauf treten die Nord-schischen auf der Schwarzwaldschanze beim Bärenschießle in Freudenstadt an. Auch diese Schanze wurde mehrfach umgebaut. Vor zwei Jahren wurde sie nochmals verbessert und im letzten Jahr wurden im Profil noch einige Nach-geschierungen vorgenommen und der Übergang zum Auslauf verbreitert. Sie hat einen kritischen Punkt von 52 m. Den Schanzenrekord auf ihr hält der Tuttlinger Ries mit 61 m. Auf dieser Schanze wurde im letzten Jahr auch ein Nachsprung durchgeführt.

Die Langlaufstrecken für die Meisterschaften wurden ebenfalls im Gebiet zwischen Freudenstadt und Baiersbrunn ausgesteckt und führen über bergiges Gelände durch Tannenwald, Park-gelände und coupertes Berggelände. Um auch hier gegen alle Witterungseinflüsse geswappt zu sein, wurde vorzugsweise eine zweite Piste ausgemacht, die in schneeseicherer Lage in 1000 m Höhe liegt.

Kassel auswärts, Verfolger wieder daheim

Läßt der ASV Durlach den II. Liga-Spitzenreiter Kassel stolpern?

Die Jagd auf den Tabellenführer der II. Liga Süd KSV Hessen Kassel, geht mit unverminderter Spannung weiter. Wie schon am letzten Sonntag, so muß auch am kommenden Wochenende Hessen Kassel auswärts antreten, während die Verfolger — Jahn Regensburg, Bayern Hof und auch der 1. FC Bamberg — wieder den Vorteil des eigenen Platzes haben. Neben eigenen Siegen vor heimischem Publikum hoffen aber diesmal die drei „Jäger“, daß Hessen Kassel auf der Strecke bleibt.

Was dem ASV Cham nicht gelang, soll der ASV Durlach zuwege bringen: einen Sieg über den Spitzenreiter. Ob es gelingt? — Der Tabellenzweite Jahn Regensburg, dessen Elf vom Österreichischen Fußball-Bund mit goldenen Ehrennadeln ausgezeichnet wurde, will vom SSV Reutlingen Revanche für die 1:4-Niederlage. Man darf gewiß sein, daß die von Bimbo Binder trainierte Elf alles daran setzen wird, durch einen Erfolg Kassel wenigstens auf den Fersen zu bleiben. Die am 11. Januar ausgefallene Partie Bayern Hof — ASV Cham wird am Samstag stattfinden. Der Tabellenzweite Bayern Hof dürfte dem Schlußlicht aus dem Bayerischen Wald wohl kaum eine Chance lassen.

24 Punkte weist mit Regensburg und Hof auch der 1. FC Bamberg auf, doch haben die Bamberger Reiter schon zwei Treffen mehr ausgetragen. Sie empfangen den 1. FC Pforzheim, dem sie in der Vorrunde ein 1:1 abtraten und wollen durch einen Sieg, der durchaus drin ist, weiter Anschluß halten.

Zwei „Punktesammler“ stehen sich mit Union Böckingen und FC 04 Singen gegenüber. Mit 3:2 hatte im letzten Jahr Singen den längeren Atem, doch ist zu erwarten, daß diesmal die Böckinger beide Punkte behalten werden. Froh, endlich das Schlußlicht abgetreten zu haben, ist der VfL Neckarau, der nun am Sonntag den SV Darmstadt empfängt. Mit 6:2 triumphierten die Neckarauer im letzten Spiel in Darmstadt und man darf annehmen, daß auch diesmal die Punkte in Mannheim bleiben. Stark abgefallen ist der Karlsruher FV. Er dürfte beim TSV Straubing weiter an Boden verlieren. In den beiden im Vorjahr 1:1 beendeten Spielen zwischen SV Wiesbaden — ASV Feudenheim und FC Freiburg — Schwaben Augsburg werden Siege der Platzmannschaften erwartet.

Es spielen: ASV Durlach — Hessen Kassel (1:2); Regensburg — Reutlingen (1:4); Bayern Hof — ASV Cham (0:0); 1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim (1:1); Böckingen — FC 04 Singen (3:3); TSV Straubing — Karlsruher FV (1:3); VfL Neckarau — SV Darmstadt (6:2); FC Freiburg — Schwaben Augsburg (1:1); SV Wiesbaden — ASV Feudenheim (1:1). (Skl)

Südwest mit halber Nationalelf

Westen bestreitet am Sonntag einen Zweifrontenkampf

Es ist bedauerlich, daß die Verbände so wenig Gelegenheit haben, mit repräsentativen Mannschaften auf den Plan zu treten. In solchen Spielen sollten die Talente eine Chance erhalten, sich in größerem Rahmen zu bewähren. So

Vor 25 Jahren begnügten sich die Läufer noch mit einem Training, das im Vergleich zum jetzigen täglichen Arbeitsmaß fast als Spielerei aussehend ist. Mit den Zeiten, die sie liefen, war ihr Können keineswegs erschöpft. Gewiß die Ziele, von den Weltrekorden markiert, waren noch nicht so hoch gesteckt, aber man scheute auch vor einem Begriff wie „übertrainiert“ zurück, weil man glaubte, die Organe könnten durch zu hartes Training Schaden nehmen. Damit haben erst die jüngsten Erkenntnisse aufgeräumt. Ein Übertrainiertsein, so sagen erfahrene Sportärzte und Trainer, gibt es nicht. Die menschlichen Organe gleichen sich jeder Anforderung an.

Der erste Apostel des täglichen harten Trainings war Paavo Nurmi, und es fand seinen Gipfel in unserer Zeit in Emil Zatopek. Als erster deutscher Läufer eiferte Dr. Otto Peltzer Nurmis Methoden nach. Peltzer war hierfür durchsichtiger Übermaßbegabt. Mit 20 Jahren schaffte er die 400 m noch nicht unter 60 Sekunden, in einem Alter also, in dem ein Werner Luog Peltzers späteren 1500-m-Weltrekord bereits um acht Sekunden unterboten hatte! Auch Rudolf Harbig verdankte seine Weltrekorde seiner von Gerschler gesteuerten harten Trainingsweise. Gerschler hatte damit wiederum Erfolg, als er in Helsinki den Luxemburger Barthel zum Olympiasieger führte.

Große sportliche Erfolge sind heute das Produkt einer Methodik und eines ungeheuren Arbeitspensums, das sich über Jahre erstreckt. Die Leichtathletik gibt das allen sichtbare Beispiel dafür an lebenden Modell. Auch die anderen Sportarten können daraus ihre Folgerungen ziehen. Für einen Fußballspieler, einen Boxer, Schwimmer oder Skiläufer ist die überragende Kondition genau so der Schlüssel zur Leistung und damit zum Erfolg. Leider hat man das noch viel zu wenig erkannt. Dr. Harry W. Storz



Bei den Europameisterschaften im Eiskunstlauf holten sich in der Dortmunder Westfalenhalle die Engländer Jennifer und John Hicks mit der Platzierung 10 und 13,7 Punkten den Sieg vor den Ungarn Marianne und Laszlo Nagy. Als bestes deutsches Paar kamen Evi Neeb/Karl Probst auf den 5. Platz. — Unser Bild zeigt das englische Paar.

Kurzer Sportfunk

Der Eishockey-Verbandstrainer Joe Aitken (Kanada) will nach Deutschland übersiedeln, um weiterhin den deutschen Eishockey-Spitzenspielern als Trainer zur Verfügung zu stehen.

Der internationale Luftsportverband erkannte als offiziellen absoluten Geschwindigkeitsweltrekord für Flugzeuge die von dem amerikanischen Hauptmann James S. Nash am 19. November 1932 erreichte Geschwindigkeit von 1124,137 km/std an. Diese absolute Weltbestleistung wurde mit dem Elmsiter „North American P — 85“ (Düsenantrieb), erzielt.

Jetzt Weltmeisterschaft im Viererbob

Garmisch-Partenkirchen erlebt einen weiteren Höhepunkt

Die Besucher der IX. Internationalen Wintersportwoche haben in den letzten Januar-Tagen reichlich Gelegenheit, selbst Ski oder Schlittschuh zu laufen. Bis zum 29. Januar stehen nur Trainingsrennen im Viererbob im Vordergrund des Programms. Diese Rennen sind nötig, damit sich die Schlitten genügend einfahren können. Die FIBT macht die Teilnahme an diesen Trainingsrennen zur Pflicht und sie will damit gefährlichen Stürzen entgegenwirken, die dann am ehesten zustandekommen, wenn die Fahrer mit den Eigenheiten und den Tücken einer Bahn noch nicht vertraut sind. Gerade bei den Rennen der Zweierbob-Weltmeisterschaft hat sich gezeigt, wie wertvoll die Trainingsrennen sind. Bei den entscheidenden Durchgängen legten alle 18 Schlitten der neun Nationen Fahrten hin, wie man sie vorher bei ihnen nicht gesehen hat.

Am Samstag, dem 31. Januar, und Sonntag, dem 1. Februar, bringt der Ausklang in Garmisch-Partenkirchen nochmals Höhepunkte

mit den vier Läufen zur Weltmeisterschaft im Viererbob. Es wird diesmal auf der Bahn vom Riessersee-Kopf herunter noch schnellere Zeiten geben als bei den Rekordfahrten der Zweierschlitten. Der deutsche Mißerfolg vom letzten Wochenende läßt nun kaum Hoffnung aufkommen, daß unsere Mannschaften sich gegen die starke ausländische Konkurrenz diesmal wieder durchsetzen werden. Aber auch für die Schweizer ist die Favoritenrolle keine angenehme Beigabe.

Sie werden eine Revanche der Deutschen erwarten müssen und auch die Amerikaner wollen in der Vierer-Entscheidung ein wichtiges Wort mitsprechen. Wie stark sich die Franzosen, Italiener, Schweden und die anderen Länder verbessert haben, hat sich bei den ersten Trainingsfahrten bereits gezeigt. Ein deutscher Sieg in der Vierermeisterschaft durch Ostler — Hobenester — Wendlinger — Kemser oder durch Rösch — Pöisinger — Terne — Wackerle kann nur mit neuen Rekordzeiten herausgeholt werden.

setzen die Verbände jeweils ihre „Kanonen“ ein, jene Spieler, die zum weiteren Stamen der Nationalmannschaft zählen.

Der Westen hat in Düsseldorf die Auswahl von Rheinland-Pfalz zu Gast und schickt nach Saarbrücken eine weitere Mannschaft zur Begegnung mit dem Saarland. Praktisch kommt also eine Doppelbegegnung „West — Südwest“ heraus. Das interessantere Treffen steigt in Düsseldorf. Rheinland-Pfalz stützt sich auf eine Kombination 1. FC Kaiserslautern, TuS Neuen-dorf, sechs Nationalspieler sind dabei. Dazu kommen als besonders interessante Leute der Lauterer Scheffler und wahrscheinlich Schmuizler. Da wird es der Westen nicht leicht haben, erfolgreich zu bestehen. Die Südwest-Elf hat Formati; die Spieler sind ehrgeizig. So liegt ein Erfolg der Männer um Fritz Walter viel näher. In Saarbrücken haben die Westdeutschen bessere Siegesaussichten.

Unsere Tip-Vorschau

Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart	2:2
Bayern München — KSC Mühlburg	0:1
Preußen Dillenburg — SV Sodingen	1:0
Ulm 46 — Eintracht Frankfurt	0:0
FSV Frankfurt — Schweinfurt 05	1:0
FC Augsburg — VfR Mannheim	1:1
Vikt. Aschaffenburg — 1899 München	1:1
Rotweiß Essen — Hamburger EV	1:2
SV Waldhof — Concordia Hamburg	1:1
Alemania Aachen — Hamborn 07	1:1
Offenbacher Kickers — Wormatia Worms	2:1
Westdeutschland — Südwest	2:2
Bremer SV — Bremerhaven 03	0:2
VfB Lübeck — Eintracht Osnabrück	1:1

„Den guten Film suchen“

Mitgliederversammlung des Karlsruher Filmclubs

Zur Mitgliederversammlung des Karlsruher Filmclubs, der sich seit dem 18. Mai 1951 für die Verbreitung und Besprechung des wertvollen, anspruchsvollen Filmes einsetzt, hatten sich am Montagabend im Engelbert-Arnold-Hörsaal der Osthochschule knapp 60 Mitglieder eingefunden.

Geschäftsführer Waeger konnte bekanntgeben, daß es in diesem Jahr gelang, die finanzielle Bilanz des Clubs, der gegenwärtig

480 Mitglieder hat (davon sind etwa 200 Studenten), weitgehend ausgeglichen zu gestalten. Da der „Verband deutscher Filmclubs und alle ihm angeschlossenen Filmclubs die Anerkennung ihrer Gemeinnützigkeit auf Bundesebene erreichen wollen, gaben die Anwesenden ihre Zustimmung zu drei Satzungsänderungen, durch die die Satzungen, den Bestimmungen der Gemeinnützigkeitsverordnung entsprechend, anders formuliert werden. Auch der

Aenderungsvorschlag, daß das Geschäftsjahr des Filmclubs mit dem Kalenderjahr übereinstimmen solle (bisher waren die Semester dafür maßgebend), wurde ohne Diskussion angenommen. — Nach dem Dank des zweiten Clubvorstands, cand. arch. Jochen Kuhn, an Max Himmelheber, der den Club in der ersten Zeit geleitet hatte, aber jetzt in Berlin studiert, und an Werner Klemm, den Sachbearbeiter für die Programmdurchführung, sprach Dr. Wohlrab über das Wollen des Filmclubs, der mehr will, als daß sich seine Mitglieder nur am guten Film erfreuen, sie sollen den guten Film suchen. Wohin wir es

gebracht haben, zeigt die Tatsache, daß wir dieses Jahr in Cannes mit keinem deutschen Film vertreten sind. Immerhin sind die 100 Filmclubs des Bundesgebietes mit ihren rund 28 000 Mitgliedern bereits zu einem Faktor geworden, der beachtet werden muß. Man könne im Anwachsen der Matineen mit wertvollen Filmen gerade auch in Karlsruhe einen gewissen Erfolg der Filmclubarbeit erkennen. Die Filmclubs stellen eine über das ganze Land verbreitete Keimzelle dar, die Träger des Willens zum Wertvollen ist. Nur aus dem Publikum heraus kann eine Aenderung der Kalkulationen der Produzenten erfolgen. J.W.

Nach schwerer Krankheit verschied unerwartet unser Verkaufsleiter

Herr Otto Bethge

Karlsruhe

Wir verlieren in ihm einen tatkräftigen und pflichtbewußten Mitarbeiter unseres Außendienstes, der sich aufgrund seines vornehmen Charakters unserer besonderen Wertschätzung erfreute.

Er genoß in hohem Maße die Sympathien unserer Geschäftsfreunde und seiner Mitarbeiter.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Brinkmann G. m. b. H.,
Bremen

Bremen, den 26. I. 1953

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

mit eigenem Wagen, firm in Buchhaltung, Lohn u. Gehaltsabrechnung, sowie allen anderen vorkommenden Arbeiten sucht zum 1. 4. oder früher passenden Wirkungskreis. Eventuell kommt auch eine tätige Beteiligung bis zu DM 5000.— in Betracht. Zuschriften unter K 3646 an die „AZ“ erbeten.

Zu mieten gesucht

Pensionär sucht möbl. Zimmer, evtl. m. Kost. Angeb. unt. 6613 an die „AZ“.

Zu verkaufen

Eiserne Bettstelle (weiß), Holzkinderbett, billigst zu verk. Weber, Gartenstraße 60.

Uebersee-Koffer, altes, schweres Modell, mit Schutzleisten und Sicherheitschloß, sowie großem Füllraum, zu verk. Angeb. unt. 6528 an die „AZ“.

Konditorofen Marke BBC, 18 kW, 4 Röhren mit Ober- u. Unterhitze getrennt schaltbar, fast neu, zu verkaufen. Kurt Hans, Schifferstadt/Pfalz, Iggelheimer Straße 24.

Sie brauchen täglich Ihre ganze Kraft!



Eins ist dabei wichtig: Ernähren Sie sich richtig!

Es ist nun mal so: Manche essen in Eile, andere wieder bedächtig, mit Genuß! Wie Sie es auch machen, immer kommt es darauf an, daß Ihre Nahrung vollwertig ist, also genügend Vitamine enthält. Sanella ist vollwertige Nahrung, sie gibt Ihnen außer ihren reinen, nahrhaften Fetten auch lebenswichtige Vitamine. Darum täglich die feine, frische Sanella aufs Brot — und reichlich ans Essen!

Sie brauchen täglich Sanella mit Aufbau-Vitaminen

Täglich SANELLA sie schmeckt so gut!

1 Pfund Sanella enthält so viele Wachstumsvitamine A wie 18 Äpfelinen, Sennvitamine D wie 15 kg Kalbsleber

Täglich Sanella, täglich Vitamine

„Mit Verbrennungen 3. Grades

lag mein Kind 6 Wochen im Hospital. Eine Brandstelle blieb trotz aller Nachbehandlung offen. Da griff ich zu Klosterfrau Aktiv-Puder: Nach zwei Tagen sah ich zu meinem größten Erstaunen, daß die Stelle schon zugehelt war! So schreibt Frau K. Lutz-Taschen, Köln, Rolandstraße 97. Es ist schon so: auch gegen Brandwunden sollte Aktiv-Puder überall stets griffbereit sein!

AKTIV-Puder, Streifenpackung ab 75 Pfg. in all. Apoth. u. Drogt. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist u. Beschwerd. v. Kopf, Herz, Magen, Nerven!



Husten, Bronchitis

Auch in schweren Fällen von Bronchialasthma, Verschleimung, Luftdrüsenkatarrh bewähren sich Dr. Boeher-Bronchiten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Komposition, nach Originalrezept von Dr. Boeher zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, besänftigen quälenden Hustenreiz und kräftigen das Bronchiegewebe. Dr. Boeher-Bronchitis sind unschädlich. Hunderttausende gebrauchten dieses Mittel. Packungen zu nur 1,45 und nur 3,40 in allen Apotheken erhältlich. 7 Heilstoffe vereint nach dem Verfahren von Dr. med. Bortman

KARLSRUHER Film- THEATER	
Schauburg	„DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.
Die Kurbel	„CUBA - CABANA“, der neueste Zarah Leander-Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	Wir verlängern: „OH, DU LIEBER FRIDOLIN“, Eine Film-Groteske. 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00
RESI	„PLASIER“, das große Spiel von der Liebe, nach Guy de Maupassant. 13, 15, 17, 19, 21, Jugendverbot
LUXOR	„DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.
PALI	„FRÜHLING AUF DEM EIS“, eine herrliche Eis-Revue in Farben. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„STARKE HERZEN“, Ein Film von höchst. Wert m. Maria Cebotari, Gustav Dörmel. 13, 15, 17, 19, 21
REX	Kaisersitz. 21. Hannerl Mats: „Du bist die schönste für mich“, Lustspiel. 14.30, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr.
Atlantik	„MANN GEGEN MANN“, Ein Western mit Clark Gable u. Ava Gardner. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„HAFENBAR VON MARSEILLE“ mit Maria Montez in einem ihrer letzten Filme. 13, 17, 19, 21
Metropol	„SEEMANN PASS AUF“, Ein turbulentes Lustspiel. Täglich: 16.00 und 21.00 Uhr.
UFER-KNIELINGEN	„DER BANDIT VON SACRAMENTO“, Das rätselhafte Doppelleben eines Mannes. Tägl. 20 Uhr

Nur noch diese Woche! **Total-Ausverkauf** **Polys**
Günstigste Einkaufsmöglichkeit in Leder-, Glas-, Kristall- und Porzellanwaren
Am Kolpingplatz
Weit herabgesetzte Preise! Wie immer gute Qualität!

Unterricht
Gutes Tanzen - kannst Du es nicht?
Nimm bei Eisele Unterricht!
Kurse und Stunden für Anfänger und Fortgeschrittene, Ehepaare und Tanzpartner
Privat-Tanzschule **Eisele**
Karlsruhe, Soffenstraße 35

Kraftfahrzeuge
Nehme **Personen-Kraftfahrzeuge** aller Art auf Komm.-Basis z. Verkauf, Beile und schnellste Abwicklung. Auf Wunsch werden Fahrzeuge abgebohrt, Roskopf, Darmstadt, Magdalenenstraße 3, Telefon 3684.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Kut 4468
7 Min. von der Hauptpost
Tägl. ununterbrochen 13—20 U. (Jeden Mittw. 13—19 U.)
Einlaß jederzeit bis 22 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr)
Jeden Freitag eine neue Spielfolge.
In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen
sowie: Tom und Jerry im Farbentrickfilm: Jerry rettet den Löwen / Musik-Kurzfilm: Tex Benneke und sein Orchester. / Magazin „Bunter Kaktus“ — 1. Kaktus für die Goldküste — 2. Abstrakte Kunst — 3. Modenschau in London — 4. Wochenende in Australien.
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

Kisset-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient

KARL SCHOLZ
Werk-Vertretung
Karlsruhe
Rüppurrer Straße 28
Telefon 3488

BADISCHES STAATSTHEATER
OPERNHAUS
20 Uhr, Abonnement B u. freier Kartenverkauf:
Die schöne Helena
Operette von Offenbach.

Gaststätte KRONENFELS
Heute TANZ
Polizei-Stunde verlängert

Kisset-Kaffee-Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 186-187

JACOBI 1880
Der Schweizer für Ihre Hausarbeit

Verschiedenes

Wohnungsmiet? ohne Baukostenzuschuß eig. Fertighaus auch o. Anrählg durch Abschl. ein Ansparvertr. m. Staatszusch. Teutonia GmbH, Hamm/W T 128.

TRIUMPH
KLEINSCHREIBMASCHINEN
auch auf bequeme Teilzahlung
Kleinste Monats-Rate (RM 16,50)
Generalvertretung:
Hans Wolferts
— Büromaschinen —
Tel. n. 650 Karlsruhe Heilstr. 17

SALAMANDER Gabelnz
Maß- und Reparatur-Werkstätte
Spezialgeschäft für Schuhwaren erster Fabrikate
WEINGARTEN/Baden • Fernsprecher 48

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 • HOHE BLEICHEN 29
Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen in den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.-